

Bilgeri contra Lilienfeld (Bilgeri-Zdarsky).

ERNST STEINBRÜCHEL

(aus: WILLY FLEISCHMANN und ERNST STEINBRÜCHEL: „Lilienfelder oder Norweger Skilauftechnik – Zur Aufklärung in einem alten Sportstreit – Ein historischer Rückblick aus Aktenstücken“, München 1910.

Der Zusammenhang wäre zerrissen, das Bild getrübt worden, hätten wir uns in dieser ganz selbständigen Angelegenheit der Fortsetzung des Kampfes auf etwas verschobener Linie von dem im übrigen streng eingehaltenen Grundsatz rein zeitlicher Reihenfolge in der Darstellung schablonenhaft leiten lassen.

Dies schien uns die Bildung eines eigenen Abschnittes schon im Hinblick auf die Bedeutung dieser Wendung zu rechtfertigen, die nicht zuletzt darin liegt, daß in die Fahrfertigkeit des neuen Gegners ZDARSKYS nicht der mindeste Zweifel zu setzen ist.

Die Eröffnung des Kampfes auf dieser Linie wird von G. B. gezeichneten Artikel zu erblicken sein, den die „Ski-Chronik“ 1908/09 Jahrbuch des mitteleurop. Skiverbandes (D. S. V. und Ö. S. V.) auf S. 76 ff. enthält.

Nur der genaue Beobachter wird freilich schon hier unserer Anschauung zu folgen vermögen, daß **System** darin liege, wenn ZDARSKYS großes Verdienst, der starren Bindung zur Anerkennung verholten, und einen systematischen, jedem leicht verständlichen Unterricht für den alpinen Skilauf der Massen geschaffen zu haben¹, durch tendenziöses Verschweigen seiner Urheberchaft zu schmälern, der Vergessenheit zu überliefern versucht wird, wie das Folgende zeigt:

Die Überschrift jenes Aufsatzes lautet:

„Die Entwicklung des militärischen Skilaufes in den österreichischen Alpen“ „von Gg. B.“²

Im Inhaltsverzeichnis dagegen lesen wir dafür folgendes:

„Die Entwicklung des militärischen Skilaufes im 14. Korps (in den

¹ Siehe „Der Winter“ 11. Jahrg., Seite 26. „Der Skilauf auf dem Kontinent“ aus HOECK und RICHARDSON, der Skilauf: „Zugeben muß er ferner, daß gerade durch diesen Ski und durch die Anleitung, die ZDARSKY zu seiner Benützung gab, ungezählte dem Sport zugeführt wurden, die ihn sonst gewiß nicht gepflegt hätten.“

² Der Verfasser des Artikels kann nur BILGERI sein, denn auf Seite 88, Zeile 21 von oben heißt es: „Der unter meinem Kommando stehende Kurs usw.“

österreichischen Alpen) von Gg. B.³

Dieser Aufsatz, der nun einmal unter dem **erstgenannten** Titel glänzt⁴, enthält über ZDARSKY und seine Technik, sowie dessen zahlreiche Militärkurse nur folgende Zeilen: Seite 80

*"Im Winter 1897/98 bestand das Skidetachment aus 1 Offizier, 4 Unteroffizieren und 12 Mann. Die Instruktion wurde nach dem Lehrbuch "Alpine Skilauftechnik ZDARSKY" durchgeführt. Hiernach gelang es, die Abteilung für alpines Fahren genügend vorzubereiten und für schwierige Skitouren zu verwenden."*⁵

Auf Seite 81 lesen wir:

"Die Skikurse wurden im Winter 1899/1900 ausgedehnt und in 2 Gruppen geteilt, so daß 32 Mann zur Ausbildung im Skilauf gelangten. Es wurde nach der Lilienfelder Technik vorgegangen, aber auch norwegische Technik (PAULCKES Skilauf) in Erwägung gezogen."

Weiter finden wir auf Seite 89:

*"Ein umfangreicher Entwurf einer „Anleitung für den Gebrauch und die militärische Verwendung der Skier-und Schneereifen" wurde ausgegeben".*⁶

Zur Erprobung derselben wurde vom Korpskommando ein Skikurs in St. Johann i. T. aufgestellt und hiezu die Skilehrer der Truppe kommandiert. Hierbei fand ein genaues Durcharbeiten unserer alpinen Skilauftechnik statt, um alle Lehrer mit ihrem Lehrgang und ihren Feinheiten vertraut zu machen, Seite 91:

*"Was die Skilauftechnik anbelangt, so wurde in den ersten Jahren nach Lilienfelder Technik gelaufen, jedoch nach Erscheinen des "Skilauf" von PAULCKE auch die norwegische in Berücksichtigung gezogen, so daß sich eine **eigene** alpine⁷ Lauftechnik herausbildete, die im Buche "Alpiner Skilauf" von BILGERI näher beschrieben ist."*⁸

Ferner Seite 92:

³ **Diese** Abweichung hat der Setzerlehrling wohl kaum aus den Fingern gesogen!

⁴ Eine Richtigstellung oder Hinweis auf den Titel im Inhaltsverzeichnis wurde nirgends vorgefunden. Der „Winter“ wäre hierfür die geeignetste Stelle gewesen.

⁵ **Ohne**, dass man damals eine "norwegisch-alpine Technik" kannte oder BILGERIS Stil verwendete!

⁶ Siehe (Seite 108 der vorl. Brochüre) Notiz im "Salzburger Volksblatt", 16. April 1909. Dazu schreibt ZDARSKY in "Der Schnee", V. Jahrgang, No. 30: "Ich kann zwar dem Leser getrost das Urteil über diese anonyme Heldentat überlassen, möchte aber doch hervorheben, daß eine solche Kampfesweise unter anständigen und offenen Männern nirgend gebräuchlich ist".

⁷ ?-Unsertwegen eine eigene **Laufart**.

⁸ Es sei nochmals erwähnt, daß der Verfasser des Artikels vermutlich Herr Oberl. BILGERI selbst ist. (Reklame für sein eigenes Buch ?)

"Überhaupt wurde beim Fahren das Schwingen mit den Skiern ohne Stock zu benützen gelehrt, wenn auch unsere Mannschaft einstweilen (? W. F.) noch mit nur einem schulterhohen Stock ausgerüstet war, wogegen Offiziere bereits den Doppelstock benützten.

Alle Skikurse. besonders die in den letzten Jahren durchgeführten, konnte ich wegen Raummangel (? D. Verf.) nicht auf-führen⁹ usw."

Hiezu ist zu bemerken, daß dem Verfasser mindestens ebenso wie uns das Verdienst ZDARSKYS gerade um die Ausbildung des österr. Militärs im Skilauf bekannt - sein mußte¹⁰ und er deshalb die zahlreichen¹¹ von **ZDARSKY** geleiteten Kurse bei einem Artikel mit dem angeführten Titel zum mindesten aus Rücksicht auf den bleibenden Wert, der bei Arbeiten für eine Chronik immer sorgfältig beachtet werden sollte, hätte wenigstens enumerativ erwähnen müssen - - wenn denn schon andere Rücksichten außer acht gelassen werden wollten.

Wir fanden in unserem Material jedenfalls soviel, daß M. ZDARSKY verschiedentlich bei militärischen Skikursen tätig war, z. B.: in "Der Schnee", IV. Jahrgang Nr. I, Seite 3, Geschäftsbericht des Vorstandes vom A.. S. V.:

*"An unseren I. Fahrwart Herrn MATHIAS ZDARSKY, welcher schon **seit Jahren** in Lilienfeld militärische Abteilungen im Skifahren unterrichtet, erging in diesem Jahre seitens des k. und k. Reichskriegsministeriums der ehrenvolle Ruf, die Leitung militärischer Skikurse in Bad Gastein zu übernehmen, wodurch er seiner regelmäßigen Lehrtätigkeit bis Mitte März entzogen war."*

3 Zeilen später:

"Auch unser II. Fahrwart Dr. N. Schwarz wurde zur Dienstleistung bei diesen Skikursen, an welchen auch der II. Tourenwart, Generalstabsmajor von Lerch, teilnahm, einberufen."

Am Schluß des Berichtes:

*"Wir glauben unseren Rechenschaftsbericht nicht schließen zu können, ohne der Auszeichnung Erwähnung zu tun, die unserem I. Fahrwart Herrn M. ZDARSKY durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone zuteil wurde. In dieser kaiserlichen Auszeichnung, wie auch in der offiziellen Anerkennung der **Richtigkeit und Zweckmäßigkeit** des ZDARSKYSchen Systems*

⁹ Dann durfte eben der Titel nicht lauten: "Die Entwicklung des militärischen Skilaufes In den österreichischen Alpen!"

¹⁰ ZDARSKY wurde für diese Verdienste vom KAISER VON ÖSTERREICH mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.

¹¹ Uns sind nicht alle Daten der ZDARSKY'schen Militär-Skikurse erreichbar gewesen jedoch wissen wir bestimmt, daß er in den letzten 3 Jahren (außer den angeführten) jede Saison mindestens einen mehrwöchentlichen Militärkurs leitete.

durch das k. u. k. Reichskriegsministerium erblicken wir den äußeren Ausdruck des vollen Sieges, den unser I. Fahrwart über mannigfache Anfechtungen errungen hat."

Ferner in "Der Schnee", Jahrg. IV, Nr. I, Seite 1. "Skiunterricht" von M. ZDARSKY:

*"Im vergangenen Winter (1908) hielt ich einen dreiwöchentlichen Unterricht für ein Detachement des 3. Korps (Graz) in Rochstein und einen fünfwöchentlichen Kurs für Offiziere von **sieben verschiedenen** Korps in Bad Gastein ab."*

Schließlich besagt eine spätere Notiz im "Schnee":

„Mitterndorf, 5. Januar 1909: Der Skikurs des 3. Korps (Graz) beginnt unter' Leitung des Herrn M. ZDARSKY am 15. Januar und endigt am 13. Februar 1909."

Von all diesen Militärskikursen wußte der Verfasser Gg. B. anscheinend **nichts**. - Das gibt nach **einer** Richtung jedenfalls Anlaß zu Schlüssen, die für den Verfasser nicht allzugünstig sein können.

Wie kam es nun zu der Anfreundung Bilgeri-Deutschnorwegern?

Der große Erfolg ZDARSKYS in Deutschland in den Wintern 1908/09 und 1909/10 ließ offenbar seinen Gegnern keine Ruhe.

Man sah, daß sich der ZDARSKYSche Lehrgang bei Kursen mit vollem Erfolg behauptete, und so konnte man namentlich in Münchener Kreisen beobachten, daß viele, die sich früher gegen die Lilienfelder Schule ausgesprochen hatten, jetzt gar manches nach dem ZDARSKYSchen Lehrbuch zu erlernen bestrebt waren, weil es sich eben als probat beim Geländefahren erwiesen hatte, ja es mußte von Leuten, die den Gang der Dinge mit Interesse und Urteil verfolgten, zugegeben werden, daß sich nach den ZDARSKYSchen Kursen allgemein ein sichereres Geländefahren in den Münchenern Winterausflugsgebieten der Voralpen zeigte.

Aber zu einem offenen Geständnis in dieser Richtung kam es, leider muß man sagen **natürlich**, auf gegnerischer Seite auch jetzt noch nicht. - ZDARSKY, seine Technik und Methode - die Bindungsfrage trat bei den Kursen nie weiter hervor - jetzt anzuerkennen, hätte auf die vielen Angriffe hin doch zu sehr nach verschämtem Zurückweichen ausgesehen; so sann man denn auf einen neuen Vorstoß.

Die Erleuchtung kam in dem schon mehrfach erwähnten **„kombinierten**

Stil¹² also LILIENFELD-NORWEGEN contra ZDARSKY - **vereint** schlagen! heißt nun das Kampfeswort.

Im einzelnen erfand man folgendes:

Man macht auf norwegischen Skiern alle der Lilienfelder Schule entnommenen Einzelübungen, dazu die bekannten beiden Schwünge (Telemark- und Kristianiaschwung), das ja alles für einen einigermaßen gewandten Skifahrer nicht allzuschwer ist, und unterrichtet mit nur kleinen, unwichtigen Veränderungen genau nach dem ZDARSKYSchen Lehrgang.

Auch als "*norwegisch-alpines*" Laufen gibt man dies aus (siehe "*Winter*" IV. Jahrg. Seite 235, Nr. 14).

Zu seiner Einführung schrieb Oberleutnant BILGERI,¹³ der bisher nur als ZDARSKY-Schüler bezeichnet wurde¹⁴ (z. B. "*Österr. Touristen-Zeitung*" Ig06 Nr. 2 Seite 16; "*Der Schnee*" 1. Jahrg. Nr.,24; "*Der Schnee*" V. Jahrgang Nr. 31) ein Buch: "*Der alpine Skilauf.*"

Spät (Ende Januar 1910) kam es - doch es kam, nachdem durch eine seit anfangs November 1909 in Szene gesetzte Reklame alles mit Recht gespannt war - - und was entschuldigt euer Säumen? Man darf sich nicht wundern, wenn allerlei unkontrollierbare Gerüchte deswegen auftauchten. Man durfte bei der Länge der Zeit, bei dem Rufe, dessen sich die persönliche Tüchtigkeit des Verfassers in der Beherrschung des alpinen Skilaufes unbestritten erfreut, Großes erwarten.

Es mußte enttäuschen, schon rein formell, denn man konnte füglich erwarten, daß der Verfasser sich jeweils über die Herkunft der beschriebenen Einzelübungen, die ja nicht seine Erfindungen sind - so wenig wie die Neuerung der "Ausfallstemmstellung" (S. unsere S. 119) - legitimiert, wie es, ungleich vornehmer, RICKMERS in seinem "*Ski Ing for beginners etc.*" 1910 getan hat.

¹² Dabei sei noch dies festgenagelt: Kombinieren kann man nur zwei selbständige Sachen; die Selbständigkeit der Lilienfelder Technik aber, die damit anerkannt ist, war bislang von nicht ungewichtigen Stimmen gelehnet oder zu leugnen versucht worden! E. ST.

¹³ Die BILGERIBINDUNG, eine "*Erfindung*" des angeführten Herrn, wurde patentamtlich als Nachahmung der ZDARSKY'schen Bindung gekennzeichnet und der darüber geführte Prozeß zu ZDARSKYS Gunsten entschieden.

¹⁴ G. BILGERI schreibt im Vorwort seines Buches "*Der alpine Skilauf*", 1910: „*Wenn ich trotzdem wage, meine Ansichten und Erfahrungen hier zu veröffentlichen, so glaube ich eine gewisse Berechtigung dazu zu haben, weil ich im alpinen Skilauf weder absoluter Anhänger der ausgesprochen norwegischen, noch der Lilienfelder Technik bin, so dass Objektivität bei der Behandlung dieser Frage vorausgesetzt werden kann.*“

Die böse Tat rächte sich ganz von selbst, so daß uns nicht kleinliche Eifersüchtelei zum Vorwurfe gemacht werden kann, wenn wir diesen Hinweis nicht unterlassen.

Wer sich ZDARSKYS Originaldarstellung seiner Technik genauer besieht, dem wird die Mangelhaftigkeit der Beschreibung der Übungen Lilienfelder Abstammung bald augenfällig sein - zugleich ein unfreiwilliger Beweis für ZDARSKYS unerreichte Darstellung - denn wäre es möglich gewesen, eine bessere Systematik zu geben, was hätte BILGERI mit ihrer Wiedergabe, hintanzuhalten Veranlassung gehabt, wenn er die Anlehnung an das Muster nicht namens haben wollte? - -

Aber auch in der Darstellung der Norweger Technik gab es nach HOEK-RICHARDSONS Vorgang kein Feld, auf dem neue Lorbeeren zu holen gewesen wären.

Dagegen soll dem rein alpinen Teil als dem entschieden wertvollsten die Anerkennung nicht versagt bleiben, ohne daß wir ihn damit nach dem, was von ZDARSKY bis dahin schon vorlag, gerade für bahnbrechend hielten.

Obwohl also dem Sinne nach seine Ausführungen eben nur das in gedrängter veränderter Form enthalten, was ZDARSKY in seinem bereits im Jahre 1896 zum erstenmale, dann zusammengedrängt auf ein Anleitungsbuch und mit instruktiven Illustrationen versehenen im Jahre 1908 als 4. Auflage. unter *"Alpine (Lilienfelder) Skifahr-Technik, eine Anleitung zum Selbstunterricht"*, herausgegeben hatte,¹⁵ lesen wir ohne Einschränkung im Vorwort des BILGERISCHEN Buches den Satz;

"Diese Erwägungen und der Umstand, daß ein Werk speziell über den alpinen Skilauf, das heißt, über die Verwendung der Skier im Hochgebirge, bisher nicht existiert, veranlaßten mich (? E. St.) zur Herausgabe des vorliegenden Buches".

Mit diesem neuen Buche, war nur ein weiterer Anlaß gegeben, um in den verschiedenen Besprechungen die Lilienfelder Schule samt ZDARSKY weiter zu beförden: so z.B. im „Winter“ IV. Jahrg. Nr. 17 Seite 28r ff.

Dort heißt es:

"BILGERI bekennt sich als überzeugten Anhänger des Doppelstockes und er macht dafür eine ganze Reihe von Gründen geltend, die sehr beachtenswert sind. Aber wenn er fragt: welcher ernste Gebirgsskifahrer, der wirklich alpine Leistungen aufzuweisen hat, wird heute gegen den Doppelstock auftreten ?, so dürfte die Antwort von Seiten der Anhänger der Lilienfelder Schule nicht

¹⁵ Inzwischen ist im Jahre 1910 bereits die "fünfte" Auflage dieses praktischen Lehrbuches erschienen.

ausbleiben."

Freilich sollte schon in der nächsten Folge die Antwort *im* selbstgewählten Bilde erscheinen, -c- welche Tücke des Schicksals!

Im "*Winter*" IV. Jahrgang Nr. 18 Seite 289 ist BILGERI auf einem Militärskikurs dargestellt und sowohl er als alle seine Schüler sind mit einem langen Stock ausgerüstet.

Doch wird in der gleichen Besprechung gnädigst anerkennend immerhin eingeräumt, daß ZDARSKY der **erste** war, der über alpinen Skilauf geschrieben und ZDARSKYS Methode als "*Eigenprodukt dieses Mannes*" bezeichnet; "*sie ist gleichsam*", heißt es wörtlich, "*ein Handwerkszeug, leicht zu gebrauchen. und überaus zweckmäßig*".

Somit ist doch zugegeben, daß BILGERIS Buch Zdarskys Methode, zur Grundlage hat.

Es folgt der Nachsatz:

"Aber mit der Zweckmäßigkeit ist der Inhalt auch erschöpft; eine Weiterentwicklung ist ausgeschlossen"

- wer denkt da nicht an "Stillstand ist Rückschritt!?"

Das ist die wohlberechnete Wirkung dieser Bemerkung - wie ganz anders steht die Norweger Schule da, sie hat sich zum „norwegisch-alpinen“ Laufen "entwickelt", eine recht billige Entwicklung nach Art gewisser Lebewesen. Oder meint man etwa die Entwicklung der sportlichen Leistungen der **Einzelnen** bei Konkurrenzen?

Warum: sollte denn ,die Lilienfelder Technik auf ihrem Gebiete nicht gleich entwicklungsfähig sein?

Bescheidener möchten wir hinzufügen: **beide** haben ihre Grenzen, die letztere analog den Grenzen ausgebildeter Klettertechnik und Eistechnik im Sommeralpinismus. (Vgl. jüngst: Mit!, des D. u. Oe, A,-V, 1910 S. 243 ff.!)

Anschließend an die Erwähnung des vorgenannten Militärs, als Verfassers der letzten größeren Erscheinung auf skisportlichem Gebiete, dessen Person von der Sache offenbar nicht getrennt werden kann, dürfte zunächst der folgende Artikel besonderes Interesse beanspruchen.

Die "*Militärische Presse mit Vedette*" (Beilage zum Fremdenblatt in Wien) brachte in Nr. 1207 und 1208 vom 30. März und 2. April 1910 eine Artikelserie über "*Die Verwendung des Ski in den verschiedenen Armeen*", dem die Redaktion zur Ergänzung folgenden Artikel (wörtlich) anfügte:

Militärische Presse mit Vedette, 2. April 1910.

"Dem Umstand entsprechend, daß die österreichisch-ungarische Monarchie die gebirgreichsten Landstriche Europas umfaßt, steht bei uns der militärische Gebirgsdienst im Winter gegenwärtig auf einer sehr breiten Basis und wurde in erster Linie durch die vom Reichskriegsministerium ausgegebene Instruktion für Ski- und Schneereifenübungen geschaffen, dann durch Heranbildung je eines

tüchtigen Offiziers der Infanterietruppendivision als Instruktor für alpinen Skilauf und Militäralpinistik.

In unserem Gebirgsterrain entspricht für den militärischen Dienst am besten die "alpine (Lilienfelder-) Skilauftechnik", weshalb sie auch endgültig und offiziell in der Armee eingeführt wurde. (Die Lilienfelder Bindung [Zdarskys Erfindung] ist jetzt Vorschriftbindung in der österreichischen Armee, [Siehe Wintersportkatalog: Firma Langer, Wien]). Außer Dienst wird indessen auch das norwegische Stylfahren auf hiefür ausgesuchten Plätzen stark betrieben und gerne gesehen.

Österreich-Ungarn ist infolge seiner neuen Vorsorgen für den Gebirgskrieg im Winter für andere Staaten vorbildlich geworden, es hat aber auch kein anderer Militärstaat mehr Ursache, sich für den Gebirgskrieg zu interessieren, als unsere gebirgsreiche und schnee-reiche Monarchie.

Nur kurz wollen wir hier anführen, daß in unserer Armee bereits ganze Kompagnien auf Skiern und ganze Bataillone auf Schneereifen ausrückend im schwierigsten Hochgebirgsterrain Übungen ausführen, wobei man nicht selten, besonders bei den „Kaiserschützen" selbst ältere Stabsoffiziere als vorzügliche alpine Skifahrer bewundern kann.

Angeregt durch einen im „Streffleur" erschienenen interessanten Artikel des k. und k. Oberleutnants CZANT über "Die Verwendung von Maschinengewehren bei hohem Schnee" wurden kürzlich in unserer Armee vom k. u. k. Reichs-Kriegsministerium auch Versuche in dieser neuesten Richtung angeordnet. Eine Maschinengewehrabteilung des 102. Infanterie-Regiments hatte bei ihrem Debut auf diesem Gebiete besonders große Erfolge. Da auf diese Art kleinen Abteilungen, die sich im Aufklärungs- und Sicherungsdienste als Seitenhut, auf Vorposten etc. der Skier und Schneereifen bedienen, eine bedeutend erhöhte Feuerkraft gegeben werden kann, wodurch sie im Kampfe, der ja das Endziel aller militärischen Bewegungen vor dem Feinde ist, mit mehr Nachdruck auftreten können, ist diese Neuerung als besonders wertvoll zu begrüßen.

Die bei uns die alpine Skilauftechnik gut beherrschenden Offiziere zählen heute schon nach Hunderten und Mannschaften nach Tausenden.

Einige Offiziere haben auf diesem Gebiete besonders große Verdienste: HAUPTMANN RUDOLF WAHL des Infanterie-Regiments Nr. 32, langjähriger Turnlehrer am Offiziers-Turn- und Fechtlehrerkurs in Wiener-Neustadt, war anfangs ein begeisterter norwegischer Läufer, ging aber, nachdem er sich von dem größeren Werte der alpinen (Lilienfelder-) Skilauftechnik für den militärischen Dienst in

unserem Hochgebirgsterrain überzeugt hatte, zu dieser Technik über und leitete den letzten Armeeskikurs für Offiziere in den Hohen Tauern.

Die ersten dieser Kurse hatte der bekannte Meisterfahrer ZDARSKY selbst geleitet, der ja die Lilienfelder Skilauftechnik geschaffen hatte.

Das Hauptverdienst des Hauptmannes WAHL ist seine Mitwirkung an der Schaffung des Instruktionbuches für Ski- und Schneereifübungen, das kürzlich als "Entwurf" ausgegeben wurde.

Oberleutnant Hermann CZANT des Infanterie-Regiments Nr. 44, schon seit seiner Kindheit ein leidenschaftlicher Alpinist, ein vorzüglicher Skifahrer und als einer der besten Kenner der Alpen und Karpathen in Armeekreisen bekannt, wirkte bahnbrechend, nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande mit seinem besonders wegen des gesunden kräftigen Soldatengeistes, von dem es getragen ist, so beliebten Werke "Militärgebirgsdienst im Winter", das er noch vor Jahren der Öffentlichkeit übergab und wofür er die offizielle Anerkennung nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande vielfach und immer wieder erntet.

Erst kürzlich wurde CZANT in London besonders geehrt, indem in der ROYAL UNITED SERVICE INSTITUTION der britische Kapitän HOWARD V. KNOX vor einem auserlesenen Publikum einen interessanten Vortrag über "Militärgebirgsdienst im Winter" hielt und hierbei immer wieder Oberleutnant CZANTS eigene Worte, oft ganze Abschnitte seines Werkes zitierte und es schließlich bei großer Begeisterung als ein "very book" bezeichnete.

Für dieses Werk, das von dem französischen Kapitän PAHUD wörtlich ins Französische übersetzt wurde, erhielt Oberleutnant CZANT auch die französische Dekoration "Palme d'Officier d'Academie francaise" und wurde gleichzeitig zum "Offizier d'Academie francaise" ernannt.

Schweizer Fachblätter schrieben über dieses militärische Erstlingswerk begeisterte Kritiken.

In seiner Studie "Verwendung von Maschinengewehren bei hohem Schnee", die kürzlich auch in Form einer Broschüre erschien, weist Oberleutnant CZANT nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Notwendigkeit und den großen Wert der Verwirklichung seiner Idee, Maschinengewehre zu transportieren, in überzeugendster Weise nach.

Der Verfasser scheute es nicht, sich bei den Versuchen die schwere Salvator-Mitrailleuse selbst auf den Rücken zu binden und damit stundenlang auf den verschiedensten Schneehängen Ski zu fahren.

Oberleutnant GEORG BILGERI des 4. Tiroler Kaiserjäger-Regiments zählt zu den besten Skifahrern der österreichisch-ungarischen

Armee und hat nicht nur ein Hauptverdienst am Unterricht des Skifahrens und der militär-alpinistischen Schulung vieler Offiziere und Mannschaften des 14. Korps erworben, sondern errichtete auch eine sehr produktive ärarische Skiwerkstätte für das 14. Korps, denn Skier mit den der Alpenskibindung täuschend ähnlichen und sehr guten sogenannten Bilgeribindung versehen werden.

Offiziell ist diese Bindung in der Armee nicht eingeführt, trotzdem sie eine so weitgehende Nachahmung der Alpenskibindung ZDARSKYS ist, daß die Behörde sie dem Erfinder der Alpenskibindung lizenzpflichtig machen mußte.

Auch mit der offiziellen Einführung der von BILGERI vor einigen Tagen erschienenen neuen alpinen Skilauftechnik in der Armee scheint der Verfasser kein Glück zu haben, da sie ebenfalls nur der bereits vor zwei Jahrzehnten erschienenen "Alpinen (Lilienfelder-) Skilauftechnik" ZDARSKYS täuschend ähnlich, dabei aber durchaus keine Verbesserung ist, so daß eine Abänderung der ausgegebenen offiziellen Instruktion in dieser Hinsicht kein Nutzen für den Dienst wäre.

Die Verdienste Oberleutnant BILGERIS auf dem Gebiete des militärischen Gebirgsdienstes im Winter sind aber immerhin sehr groß, wofür ihm auch bereits die Allerhöchste Anerkennung zuteil wurde.

Trotz der in diesen Zeilen enthaltenen Kritik sei seine vor einigen Tagen erschienene Broschüre¹⁶ "Alpiner Skilauf" und trotzdem auf diesem Gebiete nun schon nachgerade genug Broschüren erschienen sind, jedermann wärmstens empfohlen, weil sie im übrigen nicht nur nützliche Winke enthält, sondern es auch interessant ist, die Stimme eines unserer eifrigsten und erfahrensten Militäralpinisten zu hören."

Daraufhin brachte das Salzburger Volksblatt am Samstag, den 16. April 1910, ein Elaborat, das alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt und zwar in einer Weise, daß dies wohl jedem anständig denkenden, in der Sache weiter nicht orientierten Menschen sofort auffallen muß:

Samstag, 16. April 1910, "Salzburger Volksblatt".

"Alpiner Skilauf und Hochtouristik.

Vor kurzem erschien in der dem Wiener "Fremdenblatte" beigelegten militärischen Zeitschrift "Die Vedette" ein Aufsatz, mit dem wir uns im Interesse unserer zahlreichen Leser, welche Wintersport betreiben oder als Hochtouristen die Schönheit unserer Berge ge-

¹⁶ Das besprochene **Buch**.

nießen, aber auch deren Gefahren zu bestehen haben, näher beschäftigen müssen. Der in Nr. 1208 der "Vedette" erschienene Aufsatz trägt die Überschrift "Die Verwendung der Schi in den verschiedenen Armeen.",

Vor allem fällt dem nicht gänzlich urteilslosen Sportsmann auf, daß die von G. BILGERI in seinem jüngst erschienenen, nach allgemeiner Ansicht der alpinen- und wintersportlichen Welt eine große Lücke in der Schiliteratur ausfüllenden Buche "Der alpine Schillauf" gelehrte Technik für M. ZDARSKY als Urheber beansprucht und nur als eine verschlechterte Darstellung der Lilienfelder, oder wie diese von ihren Jüngern in selbstgefälliger Sachkenntnis genannt wird, der "alpinen Skilaufttechnik" bezeichnet wird, obwohl M. ZDARSKYS alpine Skilaufttechnik und G. BILGERIS "alpiner Skillauf" in technischer Beziehung größtenteils direkt das Gegenteil lehren.

Das sieht jeder unbefangene Leser beider Bücher und es ginge zu weit, dies hier näher auszuführen.

ZDARSKY lehrt Fahren mit dickem, langem Bambusstock, breite Spur (wenigstens in den ersten Auflagen), Stemmfahren mit dem Stemmschi auf gleicher Höhe mit dem Gleitschi, oder sogar etwas zurückgestellt, und dementsprechende Ausführung des Stemmbogens, Wenden talwärts. Die Schwünge lehrt er, als nicht von praktischer Bedeutung, überhaupt nicht.

BILGERI hingegen lehrt stocklos und schmalspurig zu fahren, das Stemmfahren und den Stemmbogen mit vorgestelltem Stemmschi, Wenden stets bergwärts, praktische Anwendung der Schwünge und der von ZDARSKY überhaupt nicht angeführten Ausfallstemmstellung, kurz, hier norwegisches Schifahren, dort sogenannte Lilienfelder-technik.

Wie schon gesagt, sind dies mir einzelne Beispiele. Wer beide Bücher kennt, wird noch vieles Grundverschiedene herausfinden.

Es wäre natürlich einseitig und ungerecht, Herrn ZDARSKY jedes Verdienst um den Schillauf - natürlich nur in rein technischer Beziehung - gänzlich abzuspochen, aber die Praxis und die Schiliteratur haben gezeigt, daß mit seiner Lehrmethode die Schilaufttechnik lange nicht erschöpft ist, und daß es eben immer noch Schiläufer gibt, die Neues bringen oder praktisch Ausgeführtes auf neue Art methodisch darstellen.

Einen Grundsatz haben, wie schon die Einleitung zu BILGERIS "alpinem Schillauf" andeutet, beide Lehrbücher gemeinsam, nämlich den, im Gebirge sturzfrei zu fahren, und das ist wohl überhaupt das Bestreben eines jeden Schialpinisten.

Es ist also eine vollkommen unwahre Behauptung, daß der "alpine Schillauf" von ZDARSKYS "alpiner Schilaufttechnik" abgeleitet sei.

Oder sollte diese Behauptung vielleicht der erste Schritt des

Überganges der Lilienfelder-Stockfahrer zum wirklichen norwegischen Schilaufen sein? '

Die zweite tatsächliche Unwahrheit ist, daß die BILGERIBINDUNG Herrn ZDARSKY lizenzpflichtig gemacht wurde. Wir erfahren aus der Nummer 18 der Zeitschrift Winter (München, "deutsche Alpenzeitung") Seite 207 von einem Vergleich.

Wer Recht hat, wissen wir nun nicht, haben aber keinen Grund, die mit Bestimmtheit gebrachten tatsächlichen Angaben im "Winter" zu bezweifeln, und raten jedermann, den es interessiert, wer hier die Unwahrheit geschrieben hat, sich diesbezüglich beim Patentamt in Wien zu erkundigen.¹⁷

Interessant für die Öffentlichkeit wäre es auch zu erfahren, ob die Herren CZANT, WAHL und ZDARSKY wirklich jene hervorragenden Alpinisten sind, als welche sie in der "Vedette" hingestellt werden.

Bekannt ist von denselben über besondere alpine Leistungen in der Öffentlichkeit nichts, was solche aber natürlich nicht ausschließen würde, da es viele Alpinisten gibt, die ihre tatsächlich ausgeführten Touren nicht an die große Glocke hängen.

Allerdings auch umgekehrt.

Aber aus der Lektüre von CZANTS "Militärischer Gebirgsdienst im Winter" kann man nicht den Eindruck gewinnen, daß der Verfasser ein gar so erfahrener Alpinist sei, ja, man hat hierbei eher die Empfindung, als ob nicht alles theoretisch Besprochene auch praktisch erprobt sei.

Diese Empfindung hat der Alpinist aber in noch viel höherem Maße bei der Lektüre von ZDARSKYS "Schilauptechnik" und dem in der "Vedette" zitierten Entwurf, als dessen Haupturheber wir nunmehr die Herren ZDARSKY und WAHL kennen lernten.

Um aber nicht ungerecht zu sein, muß gleich zugegeben werden, daß dieser Entwurf auch teilweise ganz richtige Anleitungen betreffs Bergsteigen im allgemeinen und Schilaufen im besonderen gibt; sonderbar muß es freilich erscheinen, daß solche vollkommen einwandfreie Teile desselben denselben Verfasser haben sollen, die vielen von vollkommenem Mangel an alpiner Erfahrung sprechenden Anordnungen und Ratschläge.

Oder rührt das Gute von WAHL und das Unsinnige von ZDARSKY her? Oder umgekehrt?

Oder hat uns die "Vedette" einen alpinen erfahrenen Mitarbeiter verschwiegen?

Die Lobpreisungen einzelner Persönlichkeiten, einer heute in wirklichen Sportskreisen schon als ziemlich abgetan betrachteten Schitechnik und der ebenfalls begreiflicherweise im Absterben be-

¹⁷ Ich erinnere an die Postkartenaffäre auf S. 96. W. F.

griffenen "Alpenskibindung" mag nun schließlich jeder nach seinem Geschmack auffassen.

Aber wenn jemand, der offenbar in Sachkenntnis Behauptungen aufstellt und Anleitungen gibt, wie sie in ZDARSKYS "Skilauftechnik" und im zitierten Entwurfe vorkommen, als Alpinist hingestellt wird, so geht dies entschieden zu weit.

So kann z. B. ein Läufer, der behauptet, daß bei hochalpinen Abfahrten Schneebrillen entbehrlich sind, als Alpinist wohl ernst genommen werden, noch dazu, wenn er diese Ansicht in einem Buche über alpine Schilauftechnik ausspricht, ebenso wenig derjenige, welcher bei gefährlichen Gletscherfahrten den langen Bambusstock dem Eispickel vorzieht.

Für die Art des Begehens von Gletschern, wie sie von ZDARSKY angepriesen wird, - bei der sich dem wirklichen Alpinisten die Haare sträuben - erscheint freilich ein langer Bambusstock notwendig, obwohl es bei der im Winter weitaus geringeren Spaltengefahr noch keinem Alpinisten eingefallen sein dürfte, diese Art der Gletscherbegehung praktisch anzuwenden.

Er würde damit ungefähr 1 bis 2 Kilometer Gletscherwanderung per Tag ausführen.

Es könnte hier noch die geradezu erheiternd wirkende Anleitung zur Rettung eines in einer Spalte, die durch Abtrennung der Wächte vom Bergmassiv gebildet wird (hier Bergschrund genannt), Abgestürzten erwähnt werden. Für dieses Kapitel empfehlen wir die Überschrift: "Wie sich der kleine Moritz die Rettung aus dem Bergschrund vorstellt".

Hier ist nicht der Raum zu einer ausführlichen Kritik der beiden genannten Bücher, aber gewarnt muß vor derartigen Büchern werden, die geeignet sind, den ihre Ratschläge befolgenden Anfänger Touristen in Gefahr zu bringen!

Der § 335 des österreichischen allgemeinen Strafgesetzes lautet:

Jede Handlung oder Unterlassung, von welcher der Handelnde schon nach ihren natürlichen für jedermann leicht erkennbaren Folgen, oder vermöge besonders bekanntgemachter Vorschriften oder nach seinem Stande, Amte, Berufe, Gewerbe, Beschäftigung oder überhaupt nach seinen besonderen Verhältnissen einzusehen vermag, daß sie eine Gefahr für das Leben, die Gesundheit, die körperliche Sicherheit von Menschen herbeizuführen oder zu vergrößern geeignet sei, soll, wenn hieraus eine schwere körperliche Beschädigung eines Menschen erfolgte, an jedem Schuldtragenden die Übertretung mit Arrest von 1-6 Monaten, wenn hieraus der Tod eines Menschen erfolgte, das Vergehen mit strengem Arrest von

6 Monaten bis 1 Jahr geahndet werden.

Die Autoren solcher Bücher werden freilich nicht einsehen, daß dieselben eine Gefahr für die körperliche Sicherheit von Touristen bilden können.

Das aber kann jedermann leicht einsehen, daß er von einer Sache, von der er nichts versteht, auch nichts schreiben und andern keine Ratschläge geben soll, weil diese verkehrt ausfallen müssen und dem Unerfahrenen gefährlich werden können.¹⁸

Oder verstehen sich die Verfasser der zitierten Werke auf die alpinen Gefahren, die natürlich für den Soldaten die gleichen sind, wie für jeden anderen Alpinisten, vielleicht noch besser als die bisher maßgebenden Bücher GUBFELDT'S, ZSIGMONY-PAULCKES u. a. denen von der Verwendung des langen Bambusstockes auf Gletschern nichts bekannt war?

Die Persönlichkeiten BILGERI, ZDARSKY, WAHL und CZANT kommen hier gar nicht in Betracht, und teilweise zwischen ihnen vielleicht herrschende Gegensätze sind uns ganz gleichgiltig.

Aber wie schon gesagt, geht es im Interesse der Öffentlichkeit nicht an, einen Alpinisten von der Erfahrung BILGERIS, von dem bekannt ist, daß er alljährlich eine große Anzahl winterlicher und sommerlicher Hochtouren selbständig und teilweise als Leiter größerer militärischen Detachements ausführt, auf eine Stufe mit den andern genannten Herren zu stellen und sein in der ganzen alpinen Sportswelt aufs beste beurteilte Buch "Alpiner Schillauf" neben ZDARSKYS "Alpiner Schitechnik" und dem zitierten Entwurf nur so gerade noch gelten zu lassen. Nicht um einer Person, sondern um der alpinen Sache willen.

Auf Mittelgebirgshügeln Schilaulen mag ja schließlich jeder auf seine Art und sich auch, wenn es ihm Spaß macht, im Gesträuch auf einen Schneehaufen stellen und sich so photographieren und darunter schreiben lassen "Schneewächte, Vortrag über alpine Gefahren" (siehe illustr. Zeitung, Leipzig.)

Aber im schwierigen Gelände des Hochgebirges zu wandern, ist wieder eine andere Sache, dazu gehört Erfahrung, umsomehr für

¹⁸ Aus dem Brief eines Teilnehmers am 2. alpinen Skikurs G.-P., Jan. 1910, den M. ZDARSKY leitete: "Kurz zusammengefasst geht mein Urteil dahin, dass für Skifahrer in den Alpen die Lilienfelder Methode allein den Grundsätzen des Alpinismus entspricht, dass Herr ZDARSKY, der Erfinder dieser Methode, auch als Lehrer derselben vorbildlich wirkt und dass seine "Alpinen Gespräch" verdienen der Allgemeinheit mehr zugänglich gemacht zu werden. Unterstützt wird Herr ZDARSKY als Lehrer durch seine Lebenswürdigkeit, welche die Energie nicht beeinträchtigt und welche den Wunsch rege macht, ihn bald wieder zu sehen. Die Erfolge, welche er erzielte, waren derart, dass der schwächste in den wenigen Tagen soviel lernte, dass er befähigt ist, bei einigen weiteren Selbstübungen jede normale Bergfahrt im Winter zu unternehmen." H. KGL. HAUPTMANN A. D.

*denjenigen, der darüber schreiben und Ratschläge erteilen will.
Für den Unerfahrenen aber ist besser, Ratschläge anzunehmen, als
zu geben und sich als Alpinisten 1. Ranges preisen zu lassen." - - .*

Es kann kaum zweifelhaft sein, ob es sich hier um eine "Verteidigung" oder einen "Angriff" handelte, und unwillig wird man sich an ein hier erst recht zutreffendes Wort ZDARSKYS aus der 2. Auflage seines Buches (Alpine Skilauf technik), Einleitung, 2. Satz. erinnern:

"Der Angriff geschah mit solcher unverfrorenen Dreistigkeit, daß die Fernstehenden diese Ausfälle für berechtigt ansahen."

War es unrecht von ZDARSKY, wenn er solcher infamen Herausforderung mit scharfer Feder entgegentrat?

Und der ebenfalls lichtscheue Verfasser des nachfolgenden, in der "Vedette" erschienenen Artikels, angeblich mit dem unsrigen nicht identisch (siehe die spätere Fußnote), besaß den traurigen Mut, sich Sätze aus diesem Artikel zu eigen zu machen !

(BILGERI aber, dessen Sache auf Kosten Zdarskys unter kindischen Schmähungen ganz offensichtlich auf den Schild erhoben wurde, sollte den am 16. April 1910 in Salzburg erschienenen Artikel nicht gelesen oder nicht von ihm gehört haben?!

Beides ist so unwahrscheinlich, daß es nicht angenommen werden kann - übrigens hatte er zum mindesten seit ZDARSKYS späterer Erwiderung im "*Schnee*" davon Kenntnis - und er hat sich **noch** immer nicht beeilt, solche, anonyme Helfershelfer von seinen Rockschoßen abzuschütteln, er hatte es vielmehr eiliger an ZDARSKY eine Herausforderung wegen Beleidigung ergehen lassen. - - -

Ich lasse es dahingestellt, ob hier die Beweisführung: "*qui tacet, consentire videtur*" volle Berechtigung hätte, immerhin würde sich Herr BILGERI nach meinem Empfinden vielleicht doch zweckmäßig des: "*aliquid semper haeret*" erinnern haben!

E. St.)

Wir lassen nun den schon erwähnten, gegen den vorhergehen- 1 den etwas abgeschwächten, in der "*Vedette*"¹⁹ erschienenen Artikel folgen.

d. - d. 30. April 1910

¹⁹ "*Militärische Presse samt Vedette*".

"Die Verwendung der Skier in den verschiedenen Staaten.

In der Nummer 1208 sprach die "Militärische Presse samt Vedette" über die Verwendung der Skier in den verschiedenen Armeen. Am Schlusse des Artikels wurde auch der Oberleutnant BILGERI und sein Buch über alpinen Skilauf erwähnt - und zwar in einer Art, die man gewiß nicht wohlwollend nennen kann.

Es sei nun auch jemandem das Wort bewilligt, der über die Erfolge BILGERIS und seine Rolle in der Entwicklung des alpinen und militärischen Skilaufes anders denkt, als der geehrte Verfasser des in Rede stehenden Artikels.

Über BILGERIS praktische Tätigkeit als Alpinist und Skiläufer braucht den interessierten Kreisen nicht viel gesagt zu werden. Oberleutnant BILGERI des 4. Regiments der Tiroler Kaiserjäger ist einer der bekanntesten und tüchtigsten Alpinisten, dessen Ruf über die Grenzen des Reiches hinausreicht.

Man weiß - wenn er es auch seit jeher verschmäht hat, die Reklametrommel zu rühren²⁰ - dass er eine große Zahl von Hochtouren vollführt hat, die Kühnheit, Geschick, Gebirgsgewohnheit, Erfahrung im reichsten Maße forderten; man weiß, daß er seit Jahren so und so

²⁰ Zur Orientierung unserer Leser bringen wir jene Oberleutnant GEORG BILGERI betreffende Stelle im Wortlaut:

"Oberleutnant GEORG BILGERI des 4. Tiroler Kaiserjäger Regiments zählt zu den besten Skifahrern der österreichisch-ungarischen Armee und hat nicht nur ein Hauptverdienst am Unterricht des Skifahrens und der militär-alpinistischen Schulung vieler Offiziere und Mannschaften des 14. Korps erworben, sondern errichtete auch eine sehr produktive ärarische Skiwerkstätte für das 14. Korps, deren Skier mit der der Alpenski-Bindung täuschend ähnlichen und sehr guten sogenannten BILGERI-BINDUNG versehen werden. Offiziell ist diese Bindung in der Armee nicht eingeführt, trotzdem sie eine so weitgehende Nachahmung der Alpenski-Bindung ZDARSKYS ist, dass die Behörde sie dem Erfinder der Alpenski-Bindung lizenzpflichtig machen musste. Auch mit der offiziellen Einführung der von BILGERI vor einigen Tagen erschienenen neuen alpinen Skilauftechnik in der Armee scheint der Verfasser kein Glück zu haben, da sie ebenfalls nur der bereits vor zwei Jahrzehnten erschienenen "Alpinen (Lilienfelder-) Skilauftechnik" ZDARSKYS täuschend ähnlich, dabei aber durchaus keine Verbesserung ist, so dass eine Abänderung der ausgegebenen offiziellen Instruktion in dieser Hinsicht kein

Nutzen für den Dienst wäre. Die Verdienste Oberleutnant BILGERIS auf dem Gebiete des militärischen Gebirgsdienstes im Winter sind aber immerhin sehr gross, wofür ihm auch bereits die Allerhöchste Anerkennung zu teil wurde. Trotz der in diesen Zeilen enthaltenen Kritik sei seine vor einigen Tagen erschienene Broschüre "Alpiner Skilauf" und trotzdem auf diesem Gebiete nun schon nachgerade genug Broschüren erschienen sind, jedermann wärmstens empfohlen, weil sie im übrigen nicht nur nützliche Winke enthält, sondern es auch interessant ist, die Stimme eines unserer eifrigsten und erfahrensten Militäralpinisten zu hören."

oft selbständiger Leiter von militärischen Skidetachements war und hierbei eine Umsicht und eine Bravour an den Tag legte, die nur die richtig beurteilen können, die selber dabei waren. Man weiß, daß er eigentlich das XIV. Korps im Skilauf ausgebildet hat. Gerade in diesen Tagen führt er wieder ein Dutzend von Offizieren in die Gletscherwelt der Tiroler Alpen. Über diese Tatsachen ist kein Wort zu verlieren.

Aber BILGERI kann nicht nur auf eine reiche Zahl praktischer Erfolge zurückblicken, die niemand in Abrede zu stellen vermag - er ist auch - und damit treten wir in Widerspruch mit dem eingangs erwähnten Artikel - sehr, sehr viel seine eigenen Wege gegangen, mehr als manche andere.²¹ Den Beweis für diese Behauptung bildet gerade das Buch, das vor den Augen des Autors jenes Artikels so wenig Gnaden gefunden zu haben scheint, BILGERIS "Der alpine Skilauf." Der Unterton des erwähnten Artikels geht dahin, dass BILGERI eigentlich nur ein Nachbeter der Lilienfelder Schule sei, als deren Hauptvertreter ZDARSKY und Hauptmann gelten. Wer die be treffenden Publikationen BILGERIS, ZDARSKYS und seiner Anhänger - und auch den zweifellos von letzterer Seite ausgehenden Entwurf über den Skilauf in der Armee - untereinander vergleicht, muß zu einem anderen Urteil kommen.

Man nehme nur die Fahrtechnik. ZDARSKY lehrt Fahren mit dickem, langem Bambusstock, Stemmfahren mit dem Stemmski auf gleicher Höhe wie der Gleitski (oder diesen sogar zurückgestellt) und dementsprechend das Wenden talwärts; er bekennt sich - wenigstens in den ersten Auflagen seiner Arbeiten - als Anhänger der breiten Spur, lehrt hingegen den Schwung als praktisch unwichtig überhaupt nicht.

BILGERI hingegen lehrt stockloses und schmalspuriges Fahren, das Stemmfahren und den Stemmbogen mit vorgestelltem Ski, das Wenden bergwärts; er verwertet den Schwung und die von ZDARSKY überhaupt nicht erwähnte Ausfallstemmstellung.

Kurz er ist Anhänger der norwegischen Technik im Gegensatz zu der von ZDARSKY und WAHL vertretenen Lilienfelder Technik. (Vgl. Fußn. 14! D. Verf.)

Es würde natürlich zu weit führen, auf weitere

²¹ Das hat dafür die Fabrik BILGERI in Bregenz um so ausgiebiger für die Skibindung besorgt!

Unterschiede der beiden Schulen einzugehen. Allein die vorgeführten Gegensätze beweisen, daß BILGERI nicht ein Nachbeter der andern ist und daß das in Nummer 1208 über ihn gefällte Urteil, bei dem man mehr zwischen als in den Zeilen lesen konnte, vielleicht ein wenig scharf war.

Und dann - man verzeihe - aber gerade bei der Besprechung von Büchern aus dem andern Lager sollte man immerhin ein wenig vorsichtig sein.

So wird sich z. B. ein geübter Alpinist davor hüten, einen Gletscher im Winter mit dem Bambusstock statt mit dem Pickel zu durchqueren - wie sehr es auch ZDARSKY anrät. Ein solcher Hochtourist würde im Tag ungefähr ein bis zwei Kilometer Gletscherwanderung vollführen; auch ist bekanntermaßen die Spaltengefahr - die dem Herrn ZDARSKY solche Sorgen bereitet, im Winter ungleich geringer als im Sommer.

Ebenso wenig wie vom Bambusstock würden wir auch einem Gletscherwanderer davon abraten, dem Herrn ZDARSKY zu folgen und in den ewigen Schnee keine Schneebrille mitzunehmen.

Und was die Rettung aus einer Spalte anlangt, die durch Abtrennung einer Wächte vom Bergmassiv entstanden ist --- nun, wir würden es doch vorziehen, lieber erst nicht hineinzufallen, als uns nach der Art ZDARSKYS retten zu lassen, .

Es ist eine heikle Sache, in solchen Dingen Ratschläge zu geben; sie können, wenn sie nicht auf sicherster Erfahrung fußen, dem Neuling Unglück bringen. Das Skifahren auf Mittelgebirgshängen ist jedenfalls grundverschieden von dem in der Hochgebirgs- und Gletscherwelt. Praktische Erprobung geht aller Theorie voraus. Und wir können bei dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wir uns beispielsweise auch bei der Lektüre von CZANTS "Militärischer Winterdienst im Gebirge" des Eindrucks nicht erwehren konnten, diese praktische Erprobung sei dort und da hinter der Theorie zurückgeblieben. .

Was die Lizenzpflicht BILGERIS gegenüber ZDARSKY hinsichtlich der Bilgeribindung anbelangt - von welcher Pflicht in dem erwähnten Artikel gleichfalls die Rede ist - so befindet sich diesbezüglich der Verfasser im Irrtum. Wie die Nummer 18 der Zeitschrift "Winter" (München "Deutsche Alpenzeitung") auf Seite 297 berichtet, fand

zwischen BILGERI und ZDARSKY ein Vergleich statt; das Wiener Patentamt wird diesen Bericht bestätigen.²² Und am Schluß: Wie die persönlichen Leistungen BILGERIS als Alpinist, so hat auch sein Buch über die alpine Skitechnik in der Kritik allgemein die wärmste Anerkennung und alles Lob gefunden; man nehme irgend eine alpine Zeitschrift oder Zeitung zur Hand. Umso mehr ist es zu verwundern, daß ihm in Armeekreisen nicht rückhaltslos ein solches Lob gespendet wird. Man frage die hundert und hundert (Schüler, die im Bereiche des 14. Korps unter seiner -Leitung in die Welt des ewigen Schnees eingedrungen sind, und man wird die Wahrheit über ihn und seine Leistungen als Alpinist erfahren. BILGERI ist seine eigenen Wege gegangen, ohne viel rechts und links zu schauen, nur seinem Geschick und seiner Begeisterung folgend und er hat auf diesen eigenen Wegen Erfolg gehabt.

Wir haben diesen Ausführungen, die von einem Anhänger BILGERIS stammen, bereitwilligst Raum gegeben, müssen uns aber vor behalten, in einer der nächsten Nummern unseres Blattes noch einmal darauf zurückzukommen.

Für heute sei nur erwähnt, daß jener Artikel der "Mil. Presse m. V." die persönliche Tüchtigkeit des genannten Offiziers und seine Erfolge ganz außer Zweifel stellt und daß seine Skilauftechnik nicht an und für sich minder brauchbar, sondern nur **für die Armee** als weniger geeignet bezeichnet wurde, da sie zwar Anlehnung an die einfache Lilienfelder Technik nimmt, aber auch an die kunstvollere norwegische, die - das ist ja seit Jahren längst anerkannt - für die kurze Ausbildungszeit, die der Mannschaft zur Verfügung steht, zu schwer und für das Hochgebirge nicht anwendbar ist.

Daß BILGERI von beiden das beste nimmt, also nicht durchaus seine eigenen Wege gegangen ist, sagt er ja selbst in der Vorrede seines Buches.

Die Armee hat mit der Einführung der Lilienfelder Technik etwas außerordentlich erprobtes und einfaches angenommen und es dürfte schwer fallen zu beweisen, daß das, was für den Sportsmann vorzüglich ist - die BILGERI'sche Technik also - es auch für den schwerfälligen Mann ist, der das Skilaufen nicht sportmäßig betreiben kann. Das wollte in jenen Sätzen gesagt sein.

²² Siehe den fünftnächsten Absatz, demzufolge auch der obige Schaltsatz von der Bescheidenheit BILGERI's in der Reklame in ein etwas eigentümliches Licht gerückt wird.

Bezüglich der Lizenzpflicht BILGERIS an ZDARSKY sei erwähnt, dass das Patentamt in der Tat diese Lizenzpflichtigkeit ausgesprochen hat, daß es aber dank der generösen Bereitwilligkeit ZDARSKYS zu einem Vergleiche gekommen ist, demzufolge BILGERI bloß einen **bescheidenen Betrag zu erlegen hatte, unter der Bedingung, dass die Brüder Bilgeri die Reklame fernerhin in vornehmer Weise betreiben.**

Es ist daher von dem HERRN EINSENDER zwar nicht falsch, zu behaupten, die Lizenzpflichtigkeit bestehe nicht, es wäre aber richtiger gewesen zu erwähnen, daß das Patentamt auf Lizenzpflichtigkeit BILGERIS gegenüber ZDARSKY erkannt habe, daß aber ZDARSKY nobel genug war, BILGERI entgegenzukommen und mit einem Vergleich die Lizenzpflichtigkeit beseitigte.

Durch den Vergleich ist die Tatsache, daß die BILGERI-BINDUNG der ZDARSKY'schen nachgeahmt ist, nicht aus der Welt geschafft worden, (Wenn dies auch mit der Lizenzpflichtigkeit, die diese Ähnlichkeit erwiesen hat, geschehen ist.

Der "Winter", den der Herr Autor als Quelle anführt, hat da unvollständig berichtet.²³ –

Seine Abwehr gegen diese beiden **Angriffe**, deren Erscheinen wohl jedermann so selbstverständlich, wie die Schweigsamkeit BILGERIS befremdlich halten wird, faßte ZDARSKY zunächst in der "Vedette" wie folgt zusammen:

"Nochmals die Verwendung der Skier in den verschiedenen Staaten.

Ein Beitrag zur Tatsächlichkeit von MATTHIAS **ZDARSKY**.

Ein Anhänger BILGERIS hat mich in einem Schmähartikel des "Salzburger Volksblatt" angegriffen und diesen Angriff mit Weglassung der unfairen Stellen in der "Mil. Presse mit Vedette"²⁴ wiederholt. Die darin vorkommenden, den Tatsachen nicht entsprechenden Behauptungen seien im wesentlichen kurz folgender Weiserichtiggestellt:

Ich habe selbständig, ohne jede fremde Beihilfe, die alpine (Lilienfelder) Skitechnik in den Jahren 1890 bis 1896 geschaffen.

Begründet ist diese Technik auf der Stemmstellung, dem

²³ Über den "Winter" unter seiner **bisherigen** Leitung als "Quelle" ist der geneigte Leser schon genügend unterrichtet. - C. J. LUTHER ist seit 1. Nov. 1910 aus der Schriftleitung des "Winter" ausgeschieden, kündigt jedoch an, daß hiewegen "voraussichtlich" gerichtliche Entscheidung werde herbeigeführt werden. (D. h. dann, wenn er Klage einreicht).

²⁴ **Originalfussnote:** Wie uns der Autor des in unserem Blatte erschienenen Artikels (siehe "Mil. Presse mit Vedette" Nr. 1216 vom 30. April d. Js.) versichert, steht er dem im „Salzburger Volksblatt“ erschienenen Artikel fer)te. (Die Red.)

Bogenfahren und dem Querfahren. Unterstützt wird das rasche Erlernen dieser Technik durch den Alpenski, der auf dem - damals vollkommen neuen - Prinzip beruht, daß eine drehbare Sohle, die die Trägerin des Rist- und Zehenriemens ist, in ihrer Drehung durch eine Feder gehemmt wird.

Natürlich wurden meine Neuerungen damals nicht verstanden und ich wurde deshalb stark angegriffen.

So entstand der Kampf zwischen Norwegen und "Lilienfeld".

Letzteren Namen gebrauchte ich nur deshalb, weil mein Gebirgsanwesen in den Gemarkungen der Gemeinde Lilienfeld liegt.

Es entspricht also den Tatsachen nicht, mich einen "Anhänger" der Lilienfelder Schule zu nennen, und ebenso ist es unwahr, daß meine Schule in Norwegen schon früher bekannt war.

Es existiert in keiner Sprache der Welt irgend eine skitechnische Aufzeichnung, in der vor dem Erscheinen meines Skibuches (Herbst 1896) die Stemmstellung, das Stemmfahren, das Stembogenfahren, das Querfahren dem Namen oder dem Wesen nach erwähnt worden wäre.

Solange diese Tatsache nicht durch Belege widerlegt werden kann, bezeichne ich alle Angriffe als böswillige Entstellungen.

Das von mir über alpines Verhalten des Skiläufers Gesagte halte ich gegen die schmähenden Angriffe vollkommen aufrecht.

Die Gletscherspalten sind im Winter nicht mit Schnee ausgefüllt, wie naive Leute meinen, sondern durch Haubenbildung (bei ruhigem Schneefall) oder durch Wächtebildung (bei sturmbewegtem Schneefall) überbrückt. Diese Brücken sind der lockeren Schneebeschaffenheit wegen viel weniger tragfähig, als die Brücken im Sommer, welche bereits durch Tauwetter und Frost zu harten Gebilden geworden sind, die nur während der warmen Jahreszeit minder tragfähig sind. Da man die im Winter nicht sichtbaren Spalten noch vor deren Betreten abtasten muß, ist zu dieser Aktion nur ein langer Stock geeignet. Selbstverständlich tastet man nur dort, wo man aus alpinen Gründen Gletscherspalten vermutet.

Ebenso wird man eine Schneebrille nur dann benützen, wenn ultraviolette Strahlen sich geltend machen, aber auf die Brille immer verzichten, wenn diese Gefahr nicht vorhanden ist. Man muß aber auch bei Anwesenheit von ultravioletten Strahlen die Brille ablegen, wenn sich die alpinen Gefahren derart häufen, daß das geringste Übersehen einer Farbennuance verhängnisvoll werden

könnte. Solche feine Farbenunterschiede kann man durch die meist dunkel gehaltene Schneebrille nicht erkennen. Da solche gefährliche Stellen selten sind und das Begehen derselben meistens keine allzulange Zeit in Anspruch nimmt, ist das Ablegen der Brille für das Auge nicht besonders schlimm.

Stocklosfahren im alpinen, das heißt mehr als 35 Grad geneigten, hindernisreichen Terrain, bei eventueller Lawinengefahr oder bei plötzlicher Vereisung des Schnees **kann kein Mensch**.

Paradeübungen auf Übungsplätzen meine ich natürlich nicht.

Es ist also unfaßbar, wie man vom stocklosen **alpinen** Skifahren sprechen kann. Natürlich wird es hunderte Situationen geben, in denen man den Stock nicht braucht, aber man muß ihn mitführen, weil es eben auch schwere alpine Arbeit gibt, die nur mit einem langen, festen, scharfspitzigen Stocke durchführbar ist.

Die Zweistöckerläufer versagen an solchen Stellen unbedingt.

Und das Militär darf an keiner Stelle versagen.

Über die Abhängigkeit des Patentes der BILGERI-BINDUNG von dem Patente des Herrn MATTHIAS ZDARSKY sei dem Artikel in der Nummer 1216 der "Mil. Presse m. V." vom 30. April d. J. ergänzend noch folgende Erklärung nachgetragen:

Mit Entscheidung vom 15. Dezember 1909, Z. 49.870, Aktenzeichen N 13-09, hat das k. k. Patentamt in Wien auf Antrag des Herrn MATTHIAS ZDARSKY zu Recht erkannt, daß das Patent der Firma M. BILGERI in Bregenz Nr. 31.820 (BILGERI-BINDUNG) von dem Patente des Herrn MATTHIAS ZDARSKY Nr. 31.366 (LILIENFELDER BINDUNG) abhängig erklärt und Herr BILGERI zum Kostenersatz verurteilt werde.

Diese Abhängigkeitserklärung hatte die Wirkung, daß Herr BILGERI die Benützung (§ 21 Pat.-Ges.), beziehungsweise die gewerbliche Verwendung (§ 30 Pat. Ges.) seiner patentierten Erfindung nur mit Erlaubnis des Herrn ZDARSKY gestattet war.

Herr M. BILGERI trat nun an Herrn ZDARSKY mit dem Ersuchen heran, ihm die Lizenz zur Benützung seiner Bindung zu erteilen.

Am 31. Jänner d. J. kam sodann eine Vereinbarung zwischen Herrn ZDARSKY und Herrn BILGERI zustande, in welcher Herr BILGERI die Abhängigkeit seines Patentes von jenem ZDARSKYS ausdrücklich anerkannte und Herr ZDARSKY gegen Zahlung einer entsprechenden Entschädigungssumme Herrn BILGERI die Erlaubnis zum Vertriebe der BILGERI-BINDUNG erteilte.

Wir betrachten hiermit diese Angelegenheit für abgeschlossen."

Ohne Voreingenommenheit glauben wir behaupten zu dürfen: Maßvoller hätte der schwerbeleidigte Verfasser - er witterte zudem nur **einen** Angreifer - nicht antworten können. Aber wer unter den Skifahrern liest denn das *Salzburger Volksblatt*, die *Vedette*? Er hatte daher allen Grund, auch noch an anderer Stelle sich zu verteidigen, die ihm Gewähr dafür bot, daß einerseits der Angriff im Interessentenkreise bekannt und gebrandmarkt und andererseits auch dort seine Antwort vernommen werde. Es soll nicht geleugnet werden, die unten folgende Erwiderung im "*Schnee*" - dem Organ des Alpenskivereins Wien - (V. Jahrg. Nr. 31) ist **scharf**, ungleich schärfer als in der *Vedette*, aber sie wird nach dem Vorhergegangenen nicht nur uns, sondern den meisten geneigten Lesern sachlich und in der Zurückweisung persönlicher Beschimpfung geistreich erschienen - in wohlthuendem Gegensatz zu dem Angreifer. Sie lautet:

"Alpine Skilauftechnik.

Erwiderung auf die Angriffe im "*Salzburger Volksblatt*" und in der "*Vedette*".

Von MATTHIAS **ZDARSKY**.

Die im Sudeltone geschriebenen Angriffe im "Salzburger Volksblatt" und der etwas gemilderte Auszug dieses Angriffes in der "Vedette" zwingen mich, Nichteingeweihten eine sachgemäße Darstellung zu überreichen. '

Als NANSEN Grönland auf Schneeschuhen durchquerte, eroberte er mit dieser Heldentat gleichzeitig die ganze Kulturwelt für den Ski. Allenthalben traten Herren an dieses außer Skandinavien in Europa wenig bekannte Gerät heran, und es wimmelte von lobenden und absprechenden Urteilen in der Presse.

Das Geschlecht, das, noch feucht hinter den Ohren, schon Erfahrung und Belehrung in die Welt posaunt, macht sich ja immer bemerkbar.

Wer damals das Kunststück fertigbrachte, über ein Riegel herunterzurutschen, der war schon eine Sportsgröße.

Diese lächerliche Selbsteinschätzung und Gegenseitigkeitsverhimmelung war der gute Ton unter den Skifahrern, die in den Neunzigerjahren des 19. Jahrhunderts in der Öffentlichkeit das große Wort führten.

Diese größenwahnsinnige Selbsteinschätzung grassierte damals krankhaft bei allen Festen. Eine Runde auf dem Rutschriegerl bei "großen" Wettläufen war für die Meisterschaft von Krähwinkel bestimmt, zwei Runden galten dem Kronlande, drei Runden der Monarchie, mit vier Runden war Europa zu erobern, und mit fünf Runden konnte man Weltmeister werden.

In dieses phrasenreiche Zeitidyll, wo sich die Skigrößen in Heldenposen so sehr gefielen, trat ich mit meiner "Lilienfelder Skilauftechnik", welche auf sechsjähriger Arbeit in stiller Bergeinöde aufgebaut war, als ein sofort äußerst unangenehmer Störefried ein.

Meine neuen Lehren wurden nicht verstanden und durften es auch nicht werden, denn sonst wäre der ganze Nimbus von den Skigrößen genommen worden.

Von allen Seiten wurde ich nun angegriffen, kein Mittel war meinen Feinden zu schlecht.

So entstand der Kampf:

Norwegen contra Lilienfeld, der Kampf vieler gegen einen.

Aber dieser eine war sich seiner überlegenen Kraft voll bewußt und jonglierte gar unbarmherzig mit seinen Angreifern.

In ihrer ohnmächtigen Wut schreien sie heute noch nach Paragraphen des Strafgesetzes: "Sie müssen uns helfen, Schutzmann! Der Kerl läßt sich von uns nicht verhauen!" (Siehe Simplizissimus, 15. Jahrgang, Nr. 5, letzte Seite.)

Es ist ja wahr!

Ein Mensch, der etwas Neues lehrt, durch Taten das Neue beweist und sich nicht unterkriegen läßt, ist ein äußerst unbequemes, unausstehliches, gefährliches Individuum.

Wie bin ich zu dieser Wau-Wau-Größe gekommen?

Da ich meinen Beruf und meine diesbezüglichen Studien vier mal gewechselt habe und nebstbei stets sehr viel auf körperliche Ausbildung hielt, so verfügte ich über ein nicht alltägliches Wissen und Können, als ich mich entschloß, als ein bescheidener Privatgelehrter mich in die Bergeinsamkeit zur Pflege meiner Lieblingsstudien zurückzuziehen.

Kaum war ich dort, als NANSENS Ruhm die Welt durchdrang.

Ein sehr schneereicher Winter, alpines Gelände und völlige Abgeschiedenheit von allen Menschen veranlaßten mich, mit den Schneeschuhen Versuche anzustellen.

Was ich da in sechs Jahren erlernte, beobachtete, erprobte, das übergab ich der Öffentlichkeit, nachdem ich mich kurz vor der Veröffentlichung durch Augenschein überzeugt hatte, daß ich mir in meiner Einsamkeit eine andere Fahrart, als sie bei den Norwegern gebräuchlich war, angeeignet habe.

Die erste Kritik meines Buches lautete: "Ein blutiger Anfänger wagt es. etc. etc."

Dann mehrten sich die "Stimmen." Alles war Unsinn, Blödsinn, Narretei, Schwindel, Betrug, Lüge.

Nicht einmal zusehen wollten mir meine erbitterten Feinde. (Mit Namen von Personen und Orten der Ereignisse kann ich dienen.)

Endlich verbreitete sich aber doch die Mär, daß alles, was ich

beschrieb, ich auch wirklich durchführen kann.

Da hieß es, das norwegische "Morgen bladet" marschierte mit dieser neuen Heilslehre an der Spitze, ZDARSKY sei ein "Ski clown", ein Beherrscher von Skikunststücken, die ihm nicht bald jemand nachmachen kann.

In die damalige Zeit, in der ich meine Gegner mit Spott und Hohn in den Preßfehden mundtot gemacht habe, sind auch von mir zahlreiche Herausforderungen zum Wettlauf im "schwierigen, mehr als 35° geneigten, hindernisreichen Gelände" erlassen worden.

Aber alle meine Angreifer sind ausgekniffen, gestellt hat sich keiner, das heißt einer, der aber mir ein Riegerlrutschen als Wettkampf vorschlug und, als ich ihm die Südflanke des Pinkenkogels auf dem Semmering zeigte, weil wir gerade vor dem "Erzherzog Johann" standen, da knickte der Held ein und kniff aus.

Aber der Skiclown bekam "Säuglinge", und die "Lilienfelder" vermehrten sich. Überall im alpinen Gelände zeigte sich deren Überlegenheit.

Da konnten die Gegner nicht mehr das Negieren und das Verspotten aufrecht halten, und sie retteten das "norwegische" Laufen dadurch, daß sie jetzt entdeckten, ZDARSKY lehre nichts Neues, das sei alles in Norwegen seit Jahrhunderten bekannt.

So entstand auf einmal eine norwegische alpine Technik.

Zu diesem „Bluff“ brauchte man ein „Manöver“ und fand in Oberleutnant BILGERI den passenden Man dazu.

Es sind erst ein paar Jahre her, daß Oberleutnant Bilgeri, mit meinem Skibüchel in der Hand, den Skilauf lernte.

Die Zeugen leben noch.

Er gab sich auch immer als mein Schüler aus, der ausschließlich nur nach meinem Buche den Skilauf erlernte.

Auch für diese BILGERI-BEHAUPTUNG sind viele Zeugen vorhanden.

Noch vor zwei Jahren wurde er in den mir feindlichen Blättern als "ZDARSKY-SCHÜLER" bezeichnet.

Der Tourenlauf im alpinen Gelände, wohl zu unterscheiden vom Tourenlauf in den Alpen, denn dieser letztere kann auch auf ebenen, spaltenlosen Gletschern und auf sanften hindernislosen Hängen geübt werden, ist unmöglich, sofern er den Schneereifengänger überlegen sein soll, sobald der Fahrer über Stemmfahren, Stemmbogenfahren und Querfahren nicht verfügt.

Diese drei Fahrarten mit noch sehr vielen kleineren, der norwegischen Technik nicht eigentümlichen Vorteilen sind von mir erdacht und veröffentlicht worden.

Jede Behauptung, daß diese Fahrarten schon vor mir bekannt waren, erkläre ich als eine Lüge.

In keiner Literatur der ganzen Welt finden sich vor dem Erscheinen

meines Skibuches (Herbst 1896) diese Fahrarten beschrieben oder nur wörtlich angeführt, denn ich mußte mir für diese neuen Sachbegriffe erst die passenden Worte selber prägen.

Es ist also mein ureigenes Werk, sowohl in geistiger als auch in technischer Hinsicht, und dieses mein Eigentum lasse ich mir von niemandem entreißen.

Oberleutnant BILGERIS Verdienst und Schuld ist mit ein paar Sätzen zu fixieren.

Ein begeisterter, vorzüglicher Skiläufer. So wird er von allen Selten geschildert. Ich kenne ihn persönlich nicht, habe aber keinen Grund, obiges Urteil zu bezweifeln.

Ich habe mich in den Sympathien für den schneidigen Mann auch nicht irremachen lassen, als die ersten Nachrichten mich trafen, daß Oberleutnant BILGERI meine Skibindung für militärische Zwecke nachahme.

Hätte eine Verbesserung meiner Skier daraus resultiert, wäre ich der Erste gewesen, der das anerkannt hätte.

So sah ich aber, daß das nur so kleinkniffige Listen sind, wie man vermeintlich ein "Patent" umgeht.

Ich habe an meiner Skibindung das Prinzip der federnden, drehbaren Sohle, welche die Trägerin des Zehen und des Ristriemens ist, als Erster eingeführt.

Genau dieselbe Idee nimmt Oberleutnant BILGERI, verstärkt sich mit den Kenntnissen und Fertigkeiten des Werkführers der militärischen Werkstätten in Salzburg und trachtet, mein Patent zu umgehen durch kleinliche Änderungen, zum Beispiel: eine Stellschraube an dem Fersenschlitten statt zwei, statt des Bügels an dem Fersenschlitten verwendet er zwei Löcher, die Stahlsohle engt er seitlich ein, die Seitenlaschen macht er statt gleichzeitig ungleichseitig usw.

Da das Material teils ein minderwertiges, teils unrichtig dimensioniert war, hatte die Bilgeribindung keine lange Lebensdauer²⁵ und war nur unter Mitführung von Ersatzstücken halbwegs verwendbar.

Zuerst dachte ich an eine Dienstbegeisterung des Oberleutnants und wollte ihm die Freude nicht vergällen. Auch als ich annehmen musste, daß sich ein gewisses Erwerbsbestreben nicht gerade taktvoll emporringe, gönnte ich dem Oberleutnant die von ihm vielleicht erhoffte finanzielle Aufbesserung.

Doch da schlug die zögernd glimmende Glut plötzlich hoch, die hellen Flammen eines eigentümlichen Wettbewerbes.

²⁵ Tatsächlich sind bei öfterem Gebrauch der BILGERIBINDUNG zahlreiche Schlittenbrüche, Federverbiegungen und Einreißen der Löcher an den Fersenaufbiegungen vorgekommen. W. F.

Das Manöver der militärischen Werkstätten in Salzburg und der Firma MARTIN BILGERI in Bregenz ist wohl ein merkwürdiges Ereignis. Zuerst lieferte die militärische Ski-Werkstätte in Salzburg durch Vermittlung des Oberleutnants BILGERI Skier an Offiziere und Zivilisten.²⁶

Dann annoncierte plötzlich die Firma BILGERI in Bregenz die BILGERI-SKIER als "Armeebindung" (offenbar um eine zu viel) bei der k. k. Armee eingeführt, 3000 Paar im Gebrauch,;

14 Tage darauf: 8000 im Gebrauch.

Das war zu einer Zeit, als das Reichskriegsministerium schon längst die Einführung der "Lilienfelder Skier" im "Entwurf" der Anleitung zum Gebrauche der Schneeschuhe anordnete.

Später trat dann Oberleutnant BILGERI mit seinem Buche: "Der alpine Skilauf" in die Öffentlichkeit.

Er sagt in der Einleitung:

"Die vielen Erfahrungen, die ich bei diesen Kursen machte, führten mich auf eine kombinierte Technik, die teils auf den Prinzipien der norwegischen, teils auf denen der Lilienfelder Fahrart fußt."

Etwas unklar folgt dann später der Passus:

"Der Vollkommenheit halber beschränke ich mich jedoch nicht darauf, nur meine Neuerungen darzulegen."

Natürlich suchte ich, der Begründer der alpinen (Lilienfelder) Skifahrtechnik, nach diesen Neuerungen und fand folgende:

Oberleutnant BILGERI ist ein Vierfüßler. Diese "kaum in weiteren Kreisen bekannte Neuerung", wie BILGERI in seiner Einleitung sagt, hat mich sehr überrascht.

Im Zeitalter der siamesischen Zwillinge ist man auf Abnormitäten gefaßt, aber daß es in der österreichisch-ungarischen Armee einen vierbeinigen Offizier geben kann, das hätte ich nicht für möglich gehalten. Dementsprechend muß BILGERI mit vier Skiern laufen, und da überraschen die zwei Laufstöcke dann nicht mehr.

Es ist von mir keine Täuschung, auch kein Witz.

*BILGERI spricht immer von seinem **vorderen** oder **rückwärtigen** Bein, von seinem **vorderen** Knie, von seinem **vorderen** und **rückwärtigen** Ski.*

Auch hat er auf seinem rückwärtigen Fuße einen Absatz. Es ist nicht ganz klar, ob vielleicht auch noch einen anderen Absatz auf dem

²⁶ Unter dem Namen "Salzburger Militärbindung" war eine Kombination von Lilienfelder-, Bilgeri- und Müllerbindung auch in München schon 1903 in einzelnen Geschäften zu kaufen. W. F.

Beine, jedenfalls ist dieser Absatz schon gar eine Merkwürdigkeit, denn wenn das Bein ruhig ist, **"hebt sich der Absatz und drückt so den ganzen Körper in die Höhe."**

Ebenso unfaßbar ist mir folgendes:

"Bei der Ausfallstemmstellung wird der Absatz vom Gleitski abgehoben, das Knie desselben nach vorne, eventuell bis zum Knien auf den Ski gebeugt."

Also offenbar ein frei beweglicher Absatz:

dann ein Gleitski mit einem Ski sind zu dieser "kaum bekannten Neuerung" notwendig.

Sollte aber das keine Abnormität sein, dann ist es wohl ein schreiender Mangel an Sprachbeherrschung.

BILGERI weist aber auch noch andere Mängel reichlich auf.

Ich bin der erste Mensch, der die Stemmstellung geschaffen und benannt hat.

Das Wort Stemmstellung habe also ich gebildet, und ich gab die Definition dieses Begriffes.

Da ist es unter allen Gebildeten selbstverständliche Anstandspflicht, daß man sich nicht an diesem geistigen Eigentum des Ersten vergreift.

Ganz anders BILGERI.

Der gebraucht das Wort Stemmstellung und definiert es anders, das heißt, er macht eine andere Übung und gibt ihr den Namen Stemmstellung.

Und da muß ich fragen:

Ist BILGERI so naiv, daß er sich dieser Aneignung nicht bewußt ist, oder meint er, meine Schöpfungen seien Strandgut?

Auf diese Neuerung braucht also ein k. k. Oberleutnant nicht stolz zu sein. Entschieden neu ist das zusammengesetzte Wort Ausfallstemmstellung.

Der sachliche Begriff dieser Neuerung läßt sich vielleicht so definieren: "ein verpatzter Telemarkschwung."²⁷

²⁷ Siehe "Öst. Alpen-Zeitung", Wien, 12, Dezember 1901, XXIII. Jahrgang, No. 597. "Theoretisches vom Skilauf" von HENRY HOECK und ERNST SCHOTTELIUS, Freiburg, Seite 309. "Will man die Bremswirkung verstärken (Fig. IV b), so wird der eine Ski quer zum Hang gestellt und möglichst stark gekantet, der andere bleibt in der Fahrtrichtung. Die Hauptschwierigkeit liegt hierbei darin, diese Stellung fortgesetzt beizubehalten und weder die Skier über einanderlaufen, noch aus der Abfahrt Bogen entstehen zu lassen. Auf diese Art ist es möglich, selbst vereiste Hänge bis 300 in mässiger Geschwindigkeit abzufahren." Hierin ist offenbar die erstmalige Beschreibung dieser nun "Ausfallstemmstellung" genannten Übung zu erblicken, zumal, wenn man die auf S. 308 a. a. O. befindliche Skizze beachtet. "Ausfallstemmstellung" stellt sich demnach nur als eine neue Benennung für eine in der Literatur bereits vor acht Jahren beschriebene Übung dar, wobei zur Namengebung die Lilienfelder Terminologie benützt wurde. **Zdarsky** darf aber seine Übungen samt

Von der Wichtigkeit dieser Übung kann sich der Leser einen Begriff machen, wenn er auf Seite 34 die 4., 5. und 6. Zeile liest:

„Wenn auch die Ausfallstemmstellung auf Touren und für schwächere Fahrer weniger in Anwendung kommt ...“

Das sind alle von BILGERI gebrachten Neuerungen auf dem Gebiete der Skifahrtechnik, höchstens daß er noch meint, man könne auf der Ebene, auf der absoluten Ebene, stemmfahren und bogenfahren.

Alles andere in der ganzen Skifahrtechnik in seinem Buche "Der alpine Skilauf" ist meiner Skifahrtechnik zwar nicht wörtlich nachgesagt, aber dem Sinne nach vollkommen nachgeschrieben, und das ist, ohne den Autor der Quelle zu nennen, im höchsten Grade unanständig.²⁸

Sonst habe ich nur noch zu bemerken, daß die Angaben über das Stockfahren nur ein leeres Geschwätz sind.

Denn auf Übungsplätzen stocklos herumzuturnen, auf Touren mit zwei Stöcken und im schwierigen Terrain mit einem Stock herumzufahren und das als Neuerung und stockloses Fahren bezeichnen, ist doch nur ein Sand-in-die-Augen-streuen für Laien.

Dem Nichteingeweihten muß ich noch sagen, daß es viele hunderte Menschen gibt, die mich bei meinen Skihochtouren zu beobachten Gelegenheit hatten, und daß ich keine Kritik auf diesem Gebiete zu scheuen brauche.

Verleumdungen und Verdächtigungen sind Waffen, die mich nicht aus dem Gleichgewichte bringen."

Aber der, der so schrieb, heißt ZDARSKY - und *quod licet Jovi, non licet bovi*: Man las diesen "neuen Angriff" und urteilte, ohne die Veranlassung zu kennen so, wie wir es auszugsweise wiedergeben:

*". . . Zeugt von unheilbarem Eigendünkel."
 „ ... Größenwahn und Selbstüberhebung dieses Herrn“
 „ ... Man würde ihm durch eine ruhige Kritik zu viel Ehre antun.“
 ". .. Gleich bedauerlich für beide Teile."
 " . . . Mein Urteil ist: Nach Inhalt, Ton und Gesinnung gleich ordinär." .
 ". . . finde derartige öffentliche Streitigkeiten sehr häßlich!"
 ". . . An ZDARSKYS pädagogischer Tüchtigkeit zu zweifeln, wäre Wahnwitz. - - - Daß aber der - - - mit ZDARSKY durch Dick und Dünn gehe, halte ich nicht für absolut nötig."*

Benennung als Ergebnis **eigener** Arbeit in Anspruch nehmen. Dies der Unterschied - um auch hier historische Klarstellung zu bieten. E. ST.

²⁸ Wir verweisen auf die am Schlusse dieser Arbeit verwertete "Resolution".

". . . Zunächst möchte ich bemerken, daß ich den Ton von ZDARSKYS Artikel bedauere, allerdings ist mir der angezogene gegenteilige Aufsatz nicht bekannt. . . "

„ . . ZDARSKY viel zu sehr Fanatiker in seiner Sache ist, als daß jemals ein schriftliches Zugeständnis von ihm zu erwarten wäre."

". . . habe noch keinen Artikel von ZDARSKY gelesen, in dem er nicht über seine Gegner in den unflätigsten Worten schimpft."

Ja, liebe Gerechtigkeit, bei uns Skifahrern machst du scheinbar schlechte Geschäfte!

Dem würde sich nun streng genommen die Darstellung der Duellaffäre BILGERI-ZDARSKY anzureihen haben.

Wir glauben aber unsere, BILGERI offenbar nicht gerade freundliche Gesinnung, vorher noch eingehender mit einem weiteren charakteristischen Beitrage zu seinem Werdegang als Vater des neuen norwegisch-alpinen Stiles und Skilauflehrbuches begründen zu sollen.

Herr BILGERI hatte vor Jahren noch allgemein als ZDARSKYS **Schüler** gegolten und sich auch gegen darauf bezügliche Bemerkungen in der Literatur unseres Wissens nie öffentlich wenden zu sollen geglaubt.

So lesen wir:

(*Öst. Touristen-Zeitung* 1906 Nr. 2 Seite 16 in einem Artikel über "*Militärische Skifahrten*") von JOS. MÜLLER-WIEN, dem Verfasser, wörtlich folgendes niedergelegt;

"Ich gab meiner freudigen Überraschung darüber Ausdruck, daß alle die Lilienfelder Technik so ausgezeichnet beherrschten und erfuhr, daß Herr Oberleutnant BILGERI sich mit derselben nur allein durch ZDARSKYS Buch vertraut gemacht habe, ein vorzüglicher Beweis für den großen Wert dieses einzigen wirklichen Lehrbuches für Skifahrer.

Oberleutnant BILGERI hat nach eingehender Prüfung aller Systeme sich für ZDARSKY entschieden, da dessen Fahrtechnik in Verbindung mit dem Alpinski es ihm allein ermöglichte, seine Mannschaft in kurzer Zeit zur vollen Leistungsfähigkeit auszubilden.

Da ihm (BILGERI) nicht genügend Mittel zur Verfügung standen, um die Mannschaft mit Original-Alpenski zu versehen, so hatte er eine kombinierte Lilienfelder-Müller-Ellefsen-Bindung ausgearbeitet und in

eigener Regie unter persönlicher Mitwirkung hergestellt usw."

Gegen die angeführte Notiz in fragl. Artikel hat Herr BILGERI sich nie gewandt, im Gegenteil, der Verfasser des Artikels erhielt von BILGERI nachträglich einen Brief, in dem BILGERI für das ihm ausgesprochene Lob dankte. . . .

Ein weiterer Bericht im "*Schnee*" 1. Jahrgang Nr. 24, 12. April 1906: "*Wintersportfest in Zell am See*" gibt uns über die Beteiligung BILGERIS an dieser Veranstaltung, offenbar norwegischen Gepräges, Aufschluß, wo er vielleicht den ersten Ansporn empfang, sich auch der anderen Fahrtechnik zuzuwenden, deren Erlernung für seine körperliche Gewandtheit wohl keine Schwierigkeiten geboten haben mag, da ihm scheinbar die nötige Zeit zur Verfügung stand, und es wäre lächerlich, ihm aus diesen Bestrebungen auch nur den leisesten Vorwurf machen zu wollen.

ZDARSKY wäre selbst der Letzte, der seine turnerische Erziehung so verleugnete, daß er nicht auch an schönen Schwüngen seinen Gefallen fände, aber er bestreitet zunächst ihren praktischen Wert für unsere Zwecke, - -

Wir lassen den obenerwähnten Bericht auszugsweise folgen. Es heißt hier:

-.- "Als erste Übung (beim Skilauf) war stockloses Fahren mit plötzlichem Halt vereinbart, Art des Schwunges freigestellt, zuerst nach links und dann nach rechts.

Keiner der Telemark- oder Kristianiaschwünge brachte zum Stand, außer ein einziger kürzer angelegter Telemark.

Oberleutnant BILGERI als Verfechter der Lilienfelder Technik²⁹ zeigte auch nur einen tadellosen Viertelkreisschwung, da er im stocklosen Fahren nicht trainiert war.

Ich zweifle aber nicht, daß bei voller Beherrschung der Lilienfelder Technik, **wozu auch die Fahrfertigkeit ohne Stock gehört**, jeder Viertelkreisschwung auch bei wenig bildungsfähigem Schnee sicheren Halt und Stand bieten muß.

Daß diese Technik auch das Fahren mit eng gestellten Skiern lehrt, will ich hier nur nebenbei bemerken, um den vielen falschen Ansichten, daß breitspuriges Fahren "lilienfelderisch" sei, entgegenzutreten."

Später:

"Die Schlußübungen nach freier Wahl der Konkurrenten boten jedem Gelegenheit, durch elegante Haltung und Ausnützung individueller Kunststücke sein Können zu zeigen.

Nur schade, daß die meisten gelungenen Übungen mit einem zu Fall bringenden Telemarkschwung endigten.

Das verhätschelte nordische Kind zeigte sich widerspenstig und unduldsam gerade seinen größten Verehrern gegenüber. Es fand sich nicht heimisch in dem steileren alpinen Terrain und träumte wohl von idealem Pulverschnee und sanften Hängen.

Da lobe ich mir doch den rauheren Gesellen, den Viertelkreisschwung, welcher sich nicht kümmert um Schneebeschaffenheit und Steilheit, und welcher den gewünschten Halt immer bietet, sei es nun bei harmloser Tourenfahrt oder in Momenten der Gefahr.

Als Sieger im Stillauf ging Oberleutnant BILGERI-INNSBRUCK hervor." (Der Verfechter (siehe oben) der Lilienfelder Schule! D. Verf.)

Inwieweit Herr BILGERI von seinem Rufe als "Verfechter der Lilienfelder Technik" Kenntnis hatte, ist uns unbekannt. Doch kann ihm dies zum mindesten nicht ganz verborgen geblieben sein. Er hatte also damals

²⁹ Carl J. Luther, Redakteur in München, schreibt Indem "Winter", 4. Jahrgang 1910, No. 22 im Artikel "Skikurse" u. a.: "BILGERI ist, um es kurz zu sagen, der erste wirkliche Methodiker der norwegischen Schule. Es ist sehr bedauerlich, dass der norwegischen Art nicht früher so tüchtige Lehrer zur Verfügung standen". (Wie kommt das? D. V.). Später: "BILGERI geht als Lehrer ähnlich vor wie ZDARSKY". ("Weshalb? D. Verf.)

offenbar kein Interesse daran, dies zu leugnen, wenn er schwieg.

Wie es kam, daß er eine sichtliche Schwenkung vollzog und seine Vergangenheit mehr oder minder verleugnet, wissen wir ebenfalls nicht, doch ist es (s. d. letzte Fußnote!) jedenfalls Tatsache, dass er sich heute als "erster wirklicher Methodiker der norwegischen Schule", "ähnlich wie ZDARSKY" an Stelle der ausgedienten Originalnorweger³⁰ unbedenklich umschmeicheln läßt.

Dasselbe bestätigt auch noch eine ähnlich lautende Notiz (der Verfasser ist nicht genannt) in der "*Militärischen Presse mit Vedette*" vom 14. Mai 1910:

*"Der alpine Mai-Skikurs, den Oberleutnant BILGERI vom 5. bis 8. d. in St. Christoph auf dem Arlberg leitete, war sportlich von hoher Bedeutung. War es doch das erstemal, daß der als Alpinist und Ski-Instruktor des 14. Korps³¹ weithin bekannte Autor des „Alpinen Skilaufes“ für Zivilpersonen im alpinen Gelände Unterricht erteilte. In überaus leichtfaßlicher Weise erlernt man **nach seiner Methode die norwegische Skilauftechnik** und als Kursleiter solcher Art hat sich Oberleutnant BILGERI heuer in Oberbayern und Tirol (Kitzbühel und St. Anton) bereits einen großen Kreis begeisterter Schüler erworben."*

So ist denn Herr BILGERI zu seinem Ruhme, den er in **zweiter** Linie ja zweifellos persönlichem Lehrtalent und Fahrfertigkeit verdankt, recht rasch und billig gelangt - zumal im Vergleiche zu seinem Lehrmeister!
Der Prophet aber gilt nichts in seinem deutschen Lande!

Schon vorher wurde erwähnt, dass BILGERI den **sachlichen** Streit, den Aufsätze wie im "*Salzburger Volksblatt*" und in der "*Vedette*" wohl oder übel hervorrufen **mußten**,³² offenbar am besten mit den Waffen lösen zu können vermeinte - - - -.

Durch eine Forderung **Zdarsks** zum Zweikampf, über dessen Verlauf uns einzig die nachfolgenden Preßnotizen Aufschluß erteilen, konnte B. freilich für sich eine günstigere Stellung vor allem insoferne zu gewinnen hoffen, als der Eindruck seines früher erörterten peinlichen Schweigens in der öffentlichen

³⁰ Im Jahre 1907 und 1908 fanden in Bayer.-Zell Skikurse des *Akademischen Skiklub München* unter Leitung von Original-Norwegern statt. In dem Winter 1908/1909 veranstaltete der *Deutsche Touring-Club* Skikurse unter Leitung von skandinavischen Lehrern!

³¹ Aber nicht wie vielfach angegeben "*Instruktor der österr. Armee.*" - In der österr. Armee gelten als Instruktoren die Lilienfelder Verfechter: Oberleutnant Herr CZANT (Verfasser von *Militär-Gebirgsdienst im Winter*) und Hauptmann WAHL (Mitverfasser der *Anleitung für den Gebrauch und die militärische Verwendung der Ski und Schneereifen*).

³² Dies wird schwerlich jemand bestreiten, wirft aber auch auf die "*Forderung*" ein ganz eigentümliches Licht.

Erinnerung dem allgemeinen Interesse am Ausgange des Duells sicher hätte weichen müssen.

Die beiden aufklärenden Zeitungsnachrichten stammen von Wien.

1. Am 14. Januar 1910 finden wir in der "Wiener Mittags-Zeitung":

" Wintersport.

Eine Ehrenaffäre.

Differenzen zwischen einem im großen Publikum und auch in der Armee sehr bekannten Sportsmann und einem Offizier, die schon seit langem die beteiligten Sportkreise beschäftigen, haben in den letzten Tagen eine Wendung genommen, die das Interesse für die Öffentlichkeit erregen dürfte.

Herr MATHIAS ZDARSKY, der durch die von ihm erfundene Skilaufttechnik, durch die von ihm inaugurierte Einführung des Skilaufes in der österreichischungarischen Armee und schließlich durch seine Mitarbeit an den bezüglichen, für das Heer geltenden Instruktionen sehr bekannt ist, hat bereits wiederholt behauptet, daß der Oberleutnant BILGERI des 4. Tiroler Kaiserjäger-Regiments in seinen Büchern einen großen Teil seiner (ZDARSKYS) Ideen ohne Quellenangabe verwendet habe.

Eine kürzlich gefällte Entscheidung eines Senats des Patentgerichtshofes hat auch dieser Anschauung, wenigstens soweit sie das Patent des Herrn ZDARSKY betrifft, recht gegeben.

Anhänger des Oberleutnants BILGERI veröffentlichten in letzter Zeit verschiedene, zumteil auch auf Unwahrheiten basierende Angriffe gegen ZDARSKY, auf welche dieser schärfstens replizierte.

Die Folge war eine Forderung, die Oberleutnant BILGERI durch zwei Hauptleute an Herrn ZDARSKY ergehen ließ.

Da Herr ZDARSKY aus mehrfachen Gründen die Absicht hatte, die Angelegenheit vorerst vor ein Ehrengericht zu bringen, hauptsächlich aber, weil er auf seinem Gute Habernreith im Traisental in völliger menschenabgeschiedener Einsamkeit lebt, ersuchte er die beiden Hauptleute brieflich, ihm die genauen Beweggründe für ihre Forderung bekannt zu geben.

Die Offiziere begnügten sich, jedoch mit der strikten Handhabung des Ehrenkodex und legten die Vertretung nieder, obwohl Herr ZDARSKY mit keinem Wort erwähnt hatte, daß er einer ritterlichen Austragung aus dem Wege gehen wolle.

Es wird daher bis auf weiteres wieder ungeklärt bleiben, wie weit die Anschuldigungen, die Herr ZDARSKY gegen Oberleutnant BILGERI erheben wollte, für die Stellung des Offiziers in die Waagschale fallen könnten.

Eine Klärung der Angelegenheit wäre um so erwünschter gewesen, als Herr ZDARSKY vor zwei Jahren für seine Verdienste auf

militärischem Gebiete eine kaiserliche Auszeichnung³³ erhielt und nicht nur in den allerbesten Gesellschaftskreisen Wiens, sondern auch in der Armee zahlreiche Freunde und Anhänger besitzt. Es ist somit nicht anzunehmen, daß er ohne triftigen Grund gegen einen Offizier aufgetreten ist, und es wäre gut, wenn er von maßgebender militärischer Seite gehört würde, anstatt daß man sich damit begnügt, sich an den Buchstaben des Kodex zu klammern."

2. „Wiener Mittags-Zeitung“ Nr. 156 vom 12. Juli 1910:

Die Angelegenheit Zdarsky-Bilgeri.

Wir haben kürzlich an dieser Stelle über die Angelegenheit gesprochen, die zwischen dem bekannten Wintersportsmann Herrn MATHIAS ZDARSKY und Herrn Oberleutnant BILGERI schwebte und durch die Vertreter des Oberleutnants zu einem plötzlichen Abschluß gebracht wurde.

Dazu erfahren wir von einer Herrn ZDARSKY nahestehenden Seite über dessen Standpunkt folgendes:

Herr ZDARSKY ist der Ansicht, daß die Herren Vertreter BILGERIS die Pflicht hatten, ihm präzise, aber nicht mit allgemeinen Ausdrücken die Ursache anzugeben, auf welche Oberleutnant BILGERI seine Forderung stützte.

(Eine Ansicht, welcher sich, wie erinnerlich sein dürfte, auch der von uns um seine Meinung befragte Verfasser eines allgemein gebräuchlichen Duellkodex anschloß.)

Da die Vertreter dies nicht taten, lehnte Herr ZDARSKY für so lange, als ihm die präzise Auskunft nicht zuteil wurde, die Nennung von Vertretern ab, wobei er aber, um ja keinen Hintergedanken aufkommen zu lassen, nochmals betonte, daß seine Auffassung über die Schuld BILGERIS unverändert geblieben sei.

Der bezügliche Brief kann also nach der Überzeugung des Herrn ZDARSKY weder als ein Verhandlungsakt, noch als ein Widerruf betrachtet werden.

Den Umstand, daß daraufhin die beiden von Oberleutnant BILGERI nominierten Offiziere dessen Vertretung niederlegten, glaubt Herr ZDARSKY so auffassen zu müssen, daß die Herren nicht imstande waren, Gründe für die Forderung BILGERIS anzugeben."³⁴

³³ ZDARSKY wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

³⁴ Zur endlichen Klärung der Angelegenheit wäre es auch dringend erwünscht, dass diejenigen Personen, die sich hinter BILGERI aus verschiedenen Gründen verstecken, endlich einmal an das Licht gezogen würden. W. P.

Wir sind am Ende unserer Darstellung.

Erfreulicherweise hatte noch in letzter Stunde der *österreichische Skiverband* die Freundlichkeit, uns zu einer glänzenden Schlußillustration zu dem Thema ZDARSKY "*der Angreifer*" ,zu verhelfen:

In Nr. 429 des "*M. N. N.*" lesen wir:

"Der Österreichische Ski-Verband hielt am 7. September in Salzburg seine IV. Vertreterversammlung ab u. s. w.

Zum Schluß nahm die stark besuchte, regstes Interesse kundgebende Versammlung eine Resolution an, wonach sie bezw. der Verband sich einig erklärt mit den sportlichen Ansichten des bekannten Oberleutnants BILGERI und das Vorgehen der Schule ZDARSKYS gegen BILGERI verurteilt." gez. L.

Den geistigen Vätern dieser Resolution unseren aufrichtigen Dank!

W. Fl. E. St.

Nachwort

Die Ereignisse haben sich beeilt, unsere Darstellung um ein paar kräftige Akzente zu vervollständigen; Nr. 1 des neuen Jahrgangs des "*Winter*" enthält den vollen Wortlaut der letzterwähnten Resolution des Ö. S. V., die, wie wir erfahren, von "*L.*" einem ausdrücklichen Vorstandsbeschluß **zuwider** in die Tagespresse lanciert wurde, und dazu noch **vor** ihrer amtlichen Bekanntmachung im "*Winter*"!

Sie lautet;

"Durch den Vorsitzenden eines dem D. S. V. angehörigen Vereins³⁵ ist an eine Reihe von Mitgliedern unseres Verbandes ein Separatabdruck aus dem "Schnee" zugesandt worden, mit der Aufforderung über den Inhalt dieses Artikels eine Ansicht zu äußern.³⁶ Der genannte Artikel rührt von neuern die alten, von³⁷ jedem ruhig denkenden Skiläufer erledigten Streitfragen auf und greift überdies ein hochgeschätztes Mitglied des M. E. S. V. in beleidigender Weise an.

Wir halten die Wiederholung des alten Streites für einen schweren

³⁵ Gemeint ist der Erstverfasser, Herr W. FLEISCHMANN, Obmann des "*Alpinen Skiklubs München*". E. St.

³⁶ Vergl. das Vorwort und S. 119/20.

³⁷ Muss natürlich "*für*" heißen.

Mißgriff und weisen diesen Versuch, Unfrieden innerhalb der Verbände zu stiften, ebenso nachdrücklich zurück, wie die gegen Herrn Oberleutnant BILGERI gerichteten Beleidigungen.

Das Vorgehen des Herrn FLEISCHMANN stellt eine gegen die Interessen der Verbände und des kontinentalen Skilaufes gerichtete Kundgebung dar, die wir auf das Schärfste mißbilligen."

Die gleiche Resolution hat am 9. Oktober der in Baden-Baden tagende D. S. V. auf eine Anregung des Herrn GOMPERZ (Ö. S. V.) zu "guter" Letzt gefaßt - ohne daß vorher dergleichen auf der offiziellen Tagesordnung gestanden wäre!

Verschiedene der Anwesenden erklärten denn auch nachträglich, sie hätten bei der Abstimmung gar nicht gewußt, worum es sich handle.

Beide Momente berechtigen zu der Folgerung, man habe die Verhandlungsmüdigkeit zur "*Beschlußfassung nach Antrag*" ausnützen wollen.

Auch diesmal gelangte, ebenfalls einem ausdrücklichen Vorstandsbeschlusse zuwider, die Angelegenheit in die Tagespresse, mit "T" gezeichnet. (S. "M. N. N." Nr. 478.) "

Ich sehe nun meine Aufgabe nicht darin, mich hier als Sachwalter des *Alpinen Skiklubs*, aufzuspielen oder mich in private Angelegenheiten des Herrn FLEISCHMANN zu mischen - sie werden vermutlich selbst nach dem Rechten zu sehen wissen.

Aber als Symptom, wie freudig sich heute Deutschnorwegen zu seinem reinen, ängstlich behüteten Norwegertum bekennt, wie froh man um die Gelegenheit war, einen BILGERI einmal offiziell mit einem Schein Rechtsens für sich in Anspruch nehmen zu können, gibt die "Resolution" auch **mir** noch Veranlassung, den Antragstellern samt gutgläubigen Nachbetern ein paar Bemerkungen ins Stammbuch zu schreiben, zumal wohl erst die nächsten Generalversammlungen zu etwaigen Entgegnungen der unmittelbar Beteiligten werden Stellung nehmen können.

Vor allem ein **rechtlicher** Maßstab:

Wer zu eines anderen Ungunsten behauptet, er habe nur unter eigenem Namen als Vertreter eines Dritten (des *Alpinen Skiklubs München*) geschrieben, ob wohl weder Form noch Inhalt des Schreibens einen Anhaltspunkt dafür geben, ist **beweispflichtig**. :"

Wollte man aber wirklich **nur** Herrn FLEISCHMANN als Privatperson für den angeblichen Versuch „*Unfrieden innerhalb der Verbände zu stiften*“, verantwortlich machen, so wäre es unerfindlich, warum man seine Eigenschaft als „*Obmann eines etc.*“ voranstellte und betonte.

Hierin haben wir eben auch den Beweis dafür, daß man sonst doch **selbst** die im Schlußsatze aufgestellte Behauptung für gar zu kühn erachtet hätte.

Zweitens:

Es entspricht nur einer allgemeinen Übung in Ermangelung einer ausreichenden Begründung "zurückzuweisen", was einem unangenehm ist.

Drittens:

Was Herrn ZDARSKY veranlaßte, sich auf das "*hochverehrte Mitglied*" etwas vorzunehmen, wissen wir nicht; doch hat er noch zu allen seinen Behauptungen Gründe gehabt, das weiß der geneigte Leser bereits und noch mehr der dem aus persönlicher Erfahrung seine Vorsicht bekannt ist.

Weiter:

Wenn Herr BILGERI eigens in Schutz genommen wird, so bestreite ich vorerst ganz entschieden, daß dessen Privatangelegenheiten den Verband überhaupt etwas angehen. Meinem Empfinden nach hat man Herrn BILGERI, der doch Offizier ist, einen schlechten Dienst erwiesen - das mußte ja, da die Meldungen über die Duellaffäre doch nur spärlich in die Öffentlichkeit gelangten, den Anschein erwecken, als hätten derlei Wege, ihm persönliche Unannehmlichkeiten gewissermaßen abzunehmen, seine ausdrückliche Billigung. -

Wenn Herr Bilgeri sich "beleidigt" fühlte, so mußte ,er sich **selbst wehren** - auf welche Weise am **besten**, sei dahingestellt - und haben wir ja auch gesehen, daß er dies versucht hat.

Verlief die Sache im Sand, so mag man darüber was auch immer vermuten, die beiden Verbände konnte höchstens die **sachliche** Widerlegung der von ZDARSKY an BILGERI aus Anlaß seines Buches geübten Kritik befassen.

So zeigt denn das ganze Elaborat eine recht merkwürdige Auffassung von den Aufgaben der Vertretung des "*Kontinentalen Skilaufs*".

Wer ist nun eigentlich der Anstifter?

Es war aber auch unschön von Deutschnorwegen, daß es die Linkstehenden in seiner Angst vor ZDARSKY-Kursen und ihren Erfolgen für so entsetzlich borniert hielt, daß sie zu solchen Anöndungen schweigen würden - um des lieben "Friedens" willen! oder wurde nicht vor Annahme der Resolution gewarnt?

Bedankt Euch aber bei denen, die Euch hineingehetzt haben und laßt künftig **Gerechtigkeit** walten, die ihren Lohn in sich selbst trägt!

In **diesem** Sinne auch Euch Kollegen von der anderen Fakultät

Ski Heil 1910/11!

M ü n c h e n, am 19. Oktober 1910.

ERNST STEINBRÜCHEL.